

Laubholz

Wie durch richtige Pflege ein Furnierstamm heranwächst

SEITE 15

Käferbohne

Züchtung auf mehr Hitzetoleranz gibt Hoffnung

SEITE 16

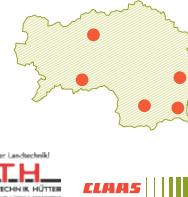


Unsere Vertriebspartner in der Steiermark:

KAUFMANN
ERHART
WAGNER

LTH

CLARS



ETIVERA®

Früchtebecher

+43(0) 3115 / 21999
www.etivera.com



Landwirtschaftliche Mitteilungen



Biolandbau

Tipps für Einsteiger:
Worauf es in den verschiedenen Sparten ankommt

SEITEN 2, 3

Bürokratie

Deregulierungsgipfel in Grazer Burg: Erste Schritte in Richtung Bürokratieabbau

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Preise auf den Seiten
14, 15, 16, 18



Österreichs beste Silage

Kommt aus Steiermark

Bernhard Zechner aus Trofaiach und Christoph Grabner aus Pöllau sind Silage-Könige. Sie erzählen im Interview, dass sie nichts dem Zufall überlassen. Ein dichter Grünlandbestand sowie eine hohe Gärqualität sehen sie als Grundvoraussetzung.

SEITEN 10, 11



Seuchenteppiche und Desinfektionen an den Grenzen zu Ungarn und der Slowakei sollen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche verhindern

APA/BUNDESHEER

Fremde Personen nicht in Ställe lassen

Die hochansteckende Maul- und Klauenseuche steht vor den Toren Österreichs – die Lage ist ernst. Der Import von Stroh, Tieren, Fleisch und Milch, Gülle, Mist, Wild und Jagdtrophäen ist verboten. An den Grenzen sind Seuchenteppiche ausgelegt, das Bundesheer desinfiziert Fahrzeuge, viele kleine Grenzübergänge zu Ungarn und der Slowakei sind geschlossen.

Für die tierhaltenden Betriebe in Österreich geht es darum, die Einschleppung der gefährlichen Seuche abzuwenden. Strenge Maßnahmen sind umzusetzen. Obersste Priorität: fremde Personen dürfen nur in dringenden Fällen in

„Schützen wir unsere Tiere vor dieser gefährlichen Seuche
Andreas Steinegger, Kammerpräsident

die Stallungen. Präsident Andreas Steinegger richtete in einem ORF-Interview den dringenden Appell an die Bevölkerung, keine fremden Ställe zu betreten sowie die Nähe von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Alpakas und Lamas zu meiden. Jeder Betrieb ist zudem per Verordnung verpflichtet, Biosicherheitsmaßnahmen zu setzen.

Konkret sind betriebsfremde Personen, die Ställe betreten, in einem Besuchsprotokoll aufzulisten. Weiters ist eine Checkliste zur Risikoabschätzung des Eintrags der Maul- und Klauenseuche in den Betrieb auszufüllen. Beides ist bei behördlichen Kontrollen vorzulegen.

Tiere schützen

Um die empfänglichen Tiere auf den Höfen zu schützen, sind zudem einfache Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen Gebot der Stunde. Für mehr Bewusstsein in der Bevölkerung stellt die Kammer Vorlagen für Hinweistafeln bereit. (Seiten 2, 8, 9)

Fairness am Markt

Herr und Frau Österreicher essen spürbar mehr Eier. Im Jahr sind es mittlerweile 248 Stück, um zwölf mehr als noch vor fünf Jahren. Der Konsum wird weiter steigen – vieles spricht dafür: Eier sind besonders gesunde Sattmacher und eine unverzichtbare Eiweißquelle. Sie sind wahre Kraftpakete für den Muskelaufbau und gleichzeitig eine ideale Schon- und Krankenkost. Als solche Vielekönner sind Eier aber relativ preiswert. Das ist mit ein Grund, warum in den vergangenen Jahren der Konsum bei zusätzlich wachsender Bevölkerung gestiegen ist. Deshalb und durch die angespannte Wirtschaftlichkeit auf den Betrieben sind die Eier aber auch bei uns knapp geworden.

Dass die Nachfrage jedoch weiter steigt, ist für viele junge Bäuerinnen und Bauern ein wichtiger Mutmaßler – sie liebäugeln mit der Legehennenhaltung und sehen darin eine Zukunft. Was fehlt, ist ein Schub nach oben bei den Erzeugerpreisen, damit mögliche Einstieger die hohen Produktions- und Investitionskosten auch stemmen können. Es geht dabei nur um ein paar Cent mehr pro Ei. Genau hier ist Fairness am Markt angesagt und das liegt in der Hand des Handels.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Videos: Alles rund um die Seuche

Was können Betriebe tun, um den Seucheneintrag zu verhindern? Die sieben Gebote für Betriebe finden sich kurz zusammengefasst in einem LK-Video.

Vertiefendes Wissen über die Maul- und Klauenseuche vermittelt weiters das Aufzeichnungsvideo eines Webinars der Tiergesundheit Österreich.



QR-Code scannen und Videos anschauen. Link: stmk.lko.at/mks-videos

Hinweisschilder für Betriebe

Kammer informiert laufend über aktuelle Lage



derlichen Maßnahmen. Die Kammer stellt zudem den Betrieben Vorlagen für Hinweis- und Informationstafeln zur Verfügung, damit die Bevölkerung gut informiert wird und die Schutzmaßnahmen mittragen.

QR-Code scannen und Hinweisschilder ausdrucken. Link: stmk.lko.at/mks-infomaterial



KRITISCHE ECKE

Schützen wir unsere Tiere!



Matthias Bischof
Obmann Rind Steiermark, Oberwölz
FOTO FISCHER

Mit Fällen im grenznahen Gebiet von Ungarn und der Slowakei ist die hochansteckende Maul- und Klauenseuche in unmittelbare Nähe zu Österreich gerückt. Wir haben keinen Fall in Österreich und wir sind alle gemeinsam gefordert, einer möglichen Einschleppung entgegenzuwirken! Jeder einzelne Betrieb ist durch das Einhalten von einfachen Regeln ein wichtiger Teil der Seuchenprävention! Dabei geht es vor allem um das Führen eines Tagebuchs über das unvermeidliche Betreten unserer Ställe durch betriebsfremde Personen. Bei tierärztlichen Leistungen ist es wichtig, einen betriebseigenen Stallmantel und betriebseigene Stiefel bereitzustellen, um einen Infectionseintrag bestmöglichst zu vermeiden. Auch das genaue Reinigen von Transportfahrzeugen sowie Tiertransport-Anhängern gehört zur wichtigen Vorsorge. Ebenso sollten betriebsfremde Personen unsere Ställe nicht betreten, wenn keine dringende Notwendigkeit besteht. Eine wichtige Rolle nimmt auch die Abstimmung des Gesundheitsministeriums mit der Landesveterinärbehörde und den Bezirksveterinärbehörden ein. Eine solide Erarbeitung der Faktenlage, eine faktenbasierte Risiko einschätzung sowie das Erarbeiten von Notfallplänen für den hoffentlich nicht eintretenden Ernstfall sind wesentliche Eckpfeiler, um die Lage richtig einzuschätzen. Die Gefährdungslage ist ernst, die Angst groß - doch das darf nicht dafür missbraucht werden, in Verschwörungstheorien zu verfallen! Klares Ziel muss sein, durch bestmögliche Abstimmung für jede Faktenlage die richtige Antwort zu geben. Auch das Schreiben dieser Zeilen gleicht dem, wie es wir in der Rind Steiermark so ausdrücken: Wir fahren auf Sicht, weil sich die Seuchenlage ständig ändern kann. Betriebseigene Maßnahmen sind jedoch immer von größter Bedeutung, denn Eigenschutz hilft nicht nur dem jeweiligen Betrieb, sondern bietet uns die Möglichkeit, in bestmöglicher Geschlossenheit dieser Gefährdungslage etwas Wesentliches entgegenzusetzen - nämlich gelebte bürgerliche Eigenverantwortung!

Sie erreichen den Autor unter matthias.bischof@rinderzucht-stmk.at

März-Inflation liegt bei 2,9 Prozent

Die Inflationsrate für März 2025 beträgt voraussichtlich 2,9 Prozent, nach 3,2 Prozent im Jänner und Februar. Das geht aus einer Schnellschätzung von Statistik Austria hervor. Im Vergleich zum Vormonat Jänner steigt das Preisniveau voraussichtlich um 0,2 Prozent. Die Preise für Dienstleistungen legten binnen Jahresfrist um 4,2 Prozent zu und blieben damit weiterhin die wichtigsten Treiber der Inflation. „Im Bereich Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol sehen wir ebenfalls einen überdurchschnittlichen Preisauftrieb von 3,2 Prozent, während sich Energie mit plus 2,2 Prozent im Vergleich zum März des Vorjahres unterdurchschnittlich verteuerte. Hier haben die niedrigeren Treibstoffpreise die gestiegenen Strompreise teilweise kompensiert“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. Die jährliche Inflation im Euroraum im März 2025 wird auf 2,2 Prozent geschätzt, gegenüber 2,3 Prozent im Februar. Dies geht aus dem statistischen Amt der EU hervor.

Biologisch wirtschaften

Die Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise ist eine längerfristige betriebliche

Bio ist ein ganzheitliches System. Es bezieht im Besonderen die Bereiche Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz, Förderung von Biodiversität, Grundwasserschutz und Tierwohl mit ein. Diese stehen alle gesellschaftlich stark im Fokus und hier kann der Biolandbau gute Lösungen bieten. Neben den ökologischen Leistungen spielt für den Betrieb die wirtschaftliche Situation eine wesentliche Rolle.

Überzeugungssache

Während der Bio-Markt mit der Teuerung etwas schwächelte, hat sich dieser wieder gut erholt und die Nachfrage nach Bio-Produkten ist in den meisten Sparten gut. Eine Umstellung auf

Biolandbau ist eine längerfristige Familien- und Betriebsentscheidung, die wohlüberlegt sein sollte. Nur so hat man langfristig Freude daran. Ein Hin- und Herwechseln zwischen bio und konventionell ist keine Basis für eine nachhaltige Betriebsentwicklung. Über 4.000 Bio-Betriebe in der Steiermark zeigen mit ihrer Arbeit, dass biologisches Wirtschaften Sinn macht.

Umstellung gut meistern

Die Umstellungszeit beläuft sich bei Acker- und Grünlandflächen und Tieren auf zwei Jahre, bei Dauerkulturen sind es drei Jahre. Die Umstellungszeit beginnt mit dem Datum des Bio-Kontrollvertrags mit einer der

sechs österreichischen Bio-Kontrollstellen, die man frei wählen kann. Abseits der Umstellungszeiträume gibt es einige Punkte, die man bei einer Umstellung auf Bio bedenken sollte.

Neben der Einhaltung der Bio-Richtlinien ist das vorausschauende Denken der Menschen am Betrieb wichtig. Vorbeugende Maßnahmen (etwa Fruchtfolge, Ampferprävention, etc.) sind im Biolandbau von entscheidender Bedeutung - treten Unkräuter, Schädlinge und Krankheiten auf, hat man weniger Betriebsmittel als im konventionellen Bereich zur Verfügung.

Umweltprogramm

Die ÖPUL-Prämien für Bio-Betriebe wurden mit dem Jahr

2025 angehoben. Hier wirkte die Hartnäckigkeit von Bio Austria bei den Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium. Die höheren Prämien sind ein Zeichen, dass man die ökologischen Leistungen des Biolandbaus besser honoriert und den Trend der letzten Jahre mit einer rückläufigen Zahl an Bio-Betrieben wieder umkehren möchte. Das Ziel des österreichischen Bio-Aktionsprogramms ist die Entwicklung der Bio-Fläche Richtung 30 Prozent bis 2027 (derzeit 27 Prozent). Ein Umstieg in die Bio-Maßnahme kann von den Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) und „Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel“ (EEB)

Tipps für die Betriebsumstellung

Ackerbau



Unterschied. Basis des biologischen Ackerbaus ist ein gesunder belebter Boden. Ziel ist es, die natürliche Bodenfruchtbarkeit zu steigern und zu nutzen. Durch ausgewogene Fruchtfolgen, Kreislaufwirtschaft und eine angepasste Bodenbewirtschaftung sind weniger Betriebsmittel erforderlich. Düngung soll das Bodenleben fördern und die Bodenfruchtbarkeit fördern. Eine gute Bodenstruktur fördert wiederum die Pflanzengesundheit.

Herausforderung. Die Herausforderung im biologischen Ackerbau ist die Beikrautregulierung. Neben einer entsprechenden Fruchtfolge bleiben mechanische Maßnahmen, wie Striegeln und Hacken. Das Angebot an schlagkräftiger und exakter Technik, aber auch Erfahrungswerte, sind inzwischen groß.

Markt. Nachfrage und Preise steigen seit Sommer 2024 wieder kontinuierlich an. Auswertungen des Grünen Berichtes zeigen über Jahrzehnte klare Vorteile für biologisch wirtschaftende Ackerbaubetriebe auf. In der Steiermark kann Futtergetreide zusätzlich direkt an Veredelungsbetriebe vermittelt werden.

Milchproduktion



Unterschied. Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Weidehaltung. Kühe, Kalbinnen und Kälber ab vier Monaten müssen von April bis Oktober täglich Zugang zur Weide haben. Ausnahmen: extreme Trockenheit, vom Regen aufgeweichte Flächen, veterinärmedizinische Gründe. Kälberhaltung in Gruppen bereits ab der zweiten Lebenswoche. Alle Futtermittel müssen Bio sein. Bio-Betriebe füttern im Schnitt weniger Kraftfutter als konventionelle Betriebe, einige Verbände und Projekte schreiben Kraftfutterobergrenzen vor. Ziel ist eine wiederkäugerechte Fütterung. Bei Tierbehandlungen ist die doppelte Wartezeit einzuhalten.

Herausforderung. Derzeit relativ geringe Bio-Zuschläge, hohe Auflagen und Aufzeichnungsvorgaben, teureres Kraftfutter.

Markt. Die Nachfrage nach Bio-Milch ist derzeit gut. Der Bio-Zuschlag liegt aktuell zwischen 5,8 Cent und 14,2 Cent netto. Bei Interesse direkt bei den Molkereien melden. Die Obersteirische Molkerei (OM) ist mit 400 Lieferanten die größte, gefolgt von Ennstal Milch (245 Lieferanten), Berglandmilch (148 Lieferanten) und NÖM (25 Lieferanten).

Schweine



Unterschied. Wer sich für die Haltung von Bio-Schweinen entscheidet, stellt damit auch seine gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche auf Bio um. Haltungssysteme setzen auf die natürliche Trennung der Funktionsbereiche Liegen, Fressen, Aktivität und Ausscheidung durch die Schweine selbst. Kennzeichen von Bio-Ställen sind Einstreu, ein befestigter Auslauf und höchstens 50 Prozent Spaltenboden.

Herausforderung. Die Fütterung erfolgt mit vielfältigen Mischungen aus Bio-Futtermitteln. Die Eiweißversorgung gelingt ohne Extraktionschrot und synthetischen Aminosäuren. Beim Halten von Zuchtsauen kommt die komplette Bewegungsfreiheit der Sau auch während der Abferkelung hinzu. Damit kann die Sau ihr natürliches Mutter-Verhalten ausleben. Erdrückungsverluste halten sich dank moderner Stallsysteme im üblichen Bereich.

Markt. Diese insgesamt ökologische und tiergerechte Haltung wird von Konsumenten honoriert. Der Markt wächst in Österreich und Europa kontinuierlich. Und auch der Preis steigt.

Fleischrinder



Unterschied. Wie in der Milchviehhaltung liegt auch in der Rindermast ein wesentlicher Unterschied in der Weidehaltung und biologischen Fütterung. Eine Besonderheit im Bio-Sektor sind spezielle Markenfleischprogramme für Ochsen und Kalbinnen aus Mutterkuhhaltung mit Fixpreisen für die Lieferbetriebe.

Herausforderung. Um in Markenfleischprogrammen die Preise pro Kilogramm Schlachtgewicht erzielen zu können, müssen bestimmte Qualitätskriterien im Hinblick auf Schlachtgewicht, Bemuskelung und Fettansatz erreicht werden.

Markt. Bio-Rindfleisch ist sehr gefragt. Neue Lieferanten für Vermarktungsprojekte können laufend aufgenommen werden. Die Preise sind aufgrund der hohen Nachfrage anhaltend hoch. Etwa in den Markenprogrammen JA! Natürlich-Weidejunggrind Styria Beef: 6,15 Euro für R 2/3 oder Zurück Zum Ursprung-Weiderind 5,50 Euro für R 2/3 oder Zurück Zum Ursprung-Bergrind: 0,15 Euro Zuschlag für vermarktete Kühe. Für Bio-Ochsen, -Kalbinnen, -Kühe und -Kälber außerhalb von Vermarktungsprogrammen gibt es Biozuschläge zu den Basispreisen.

Geflügel



Unterschied. Kreislaufwirtschaft ist die Basis des biologischen Landbaus. Das gilt auch für die Geflügelhaltung. Die Komponenten für das Futter kommen aus der Region oder vom eigenen Betrieb. Es dürfen am Betrieb nur so viele Tiere gehalten werden, wie Düngeflächen vorhanden sind. Kooperationen mit anderen Biobetrieben sind möglich. Mehr Platz im Stall und täglicher Zugang zu einem gut strukturierten, mit Vegetation bedecktem Auslauf ist wichtig für das Tierwohl und die Visitenkarte für artgerechte Geflügelhaltung.

Herausforderung. Exakte Kalkulation und optimales Management sind auch in der biologischen Geflügelhaltung von großer Bedeutung, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Markt. Die Biogeflügelhaltung ist mittlerweile für viele Betriebe zu einem wichtigen Standbein geworden. Neben der Vertragsvermarktung wird auch die Direktvermarktung immer wichtiger. Der Absatz für Biogeflügelprodukte zeigt stetig nach oben und es werden sowohl in der Eiererzeugung als auch in der Masthühnerhaltung neue Betriebe von den Vermarktern gesucht.

Schafe & Ziegen



Unterschied. Wichtige Aspekte bei der biologischen Haltung von Schafen und Ziegen sind hochqualitatives Grundfutter und ein durchdachtes Parasitenmanagement. Eine bedarfsgerechte Fütterung mit hohem Grundfutteranteil je nach Leistung der Tiere ist essenziell, um ein gesundes Wachstum und die gewünschten Schlachtgewichte zu erreichen oder eine hohe Milchleistung zu erzielen. Vor allem in der Weideperiode von 1. April bis 31. Oktober muss auf eine ausreichende Nährstoffversorgung geachtet werden, da auch die Jungtiere nach der Mindesttränkezeit bereits geweidet werden.

Herausforderung. Entwurmungen müssen gezielt erfolgen, damit die Wartezeiten nicht zu ungünstigen Zeitpunkten eingehalten werden müssen. Die Planung ist besonders wichtig, um den Gesundheitsstatus der Tiere zu sichern und den Richtlinien der biologischen Landwirtschaft zu entsprechen.

Markt. Die Nachfrage nach Lämmern ist hoch, das Angebot aber knapp. Lämmer der Klasse 1 erzielen Preise von 3,80 bis 4,40 pro Kilo. Kitze bis 3,80 Euro pro Kilo.

en ist schaffbar

Entscheidung

noch bis Ende 2025 erfolgen, ein Neueinstieg war nur bis Ende 2024 möglich.

Verbands-Mitgliedschaft

Neben dem verpflichtenden Bio-Kontrollvertrag und der jährlichen Bio-Kontrolle gibt es die Möglichkeit der freiwilligen Mitgliedschaft bei einem Bio-Verband wie Bio Ernte Steiermark, Bio Ennstal oder Demeter. Diese punkten unter anderem mit Lobbying für den Biolandbau, Beratungs- und Weiterbildungsangeboten und Hilfestellung bei der Bio-Vermarktung. Zudem haben die Bio-Verbände etwas strengere Richtlinien und damit einen höheren Bio-Standard.

Martin Kappel



Bei Fragen zum Biolandbau stehen die steirischen Bio-Beratungskräfte unter 0676/842214-407 (werktagen von 8 bis 14 Uhr) zur Verfügung
BIO ERNTE STEIERMARK/KÖNIGSHOFER

AUS MEINER SICHT

Wir unterstützen Umsteller



Josef Renner
Geschäftsführer Bio Ernte Steiermark
INA HÖGLER

Unser Hof in St. Margarethen wird seit 1986 biologisch bewirtschaftet. Die Umstellung erfolgte mit einem Hofbesuch des damaligen Beraters Franz Kappel und vor allem durch die Teilnahme an den monatlichen Arbeitsgruppentreffen auf anderen Biohöfen. Dadurch konnte man sehen, wie Biolandwirtschaft in der Praxis funktioniert. Der zweitägige Einführungskurs in die biologische Wirtschaftsweise und eine Broschüre waren die Highlights in dieser Umstellungsphase. Mittlerweile sind beinahe 40 Jahre vergangen und das Biozentrum Steiermark (Bio Ernte Steiermark, Biolandwirtschaft Ennstal und die Landwirtschaftskammer) bietet in allen Sparten Beratungspakete an und in über 100 Veranstaltungen pro Jahr können sich Interessierte bestens weiterbilden.

Waren es 1986 rund 100 Biohöfe in der Steiermark, so sind es aktuell über 4.000 Betriebe – es hat sich einiges getan! Das steirische Bioaktionsprogramm 2024 bis 2028 hat das Ziel, bestehende Biohöfe und Umsteller bestens zu unterstützen und die Bio-Fläche in Richtung 30 Prozent markt-konform auszuweiten. Speziell die Bio-Ackerbau-beratung soll in Kooperation mit der Umweltbe-ratung der Landwirtschaftskammer ausgebaut werden. Agrarpolitisch braucht es ein Bekenntnis, den unbestrittenen Mehrwert der Bio-Landwirtschaft für die Gesellschaft fair abzugelten. Auch im aktuellen Regierungsprogramm wird dem ambitionierten Ausbau der Bio-Landwirtschaft ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Bereich nachhaltige Beschaffung (naBE Aktionsplan) verpflichten sich alle Ministerien, das 55-Prozent-Bio-Ziel in der Verpflegung öffentlicher Einrich-tungen umzusetzen und auch über ein Monito-tingsystem zu überprüfen. Die biologische Saat-gutzüchtung wird forciert, Patente auf Saatgut werden abgelehnt und genomische Techniken einem Zulassungsverfahren unterworfen, um die Koexistenz zu gewährleisten. Da auch der Bio-Markt in Österreich und der EU massiv anzieht, besteht die große Hoffnung auf rentable Preise und eine verstärkte Umstellung auf die Biolandwirtschaft in den nächsten Jahren.

@ Sie erreichen den Autor
unter josef.renner@ernte.at

Auf Biohühnermast umgestiegen

Raus aus der Ortslage, rein in die biologische Produktion – ein Landwirt erfand sich neu

Andreas Glatz führt seit 2021 erfolgreich einen neu gegründeten Biohühnermastbetrieb mit 9.600 Mastplätzen.

Was waren Ihre Beweggründe, in die Biohühnermast einzusteigen?

ANDREAS GLATZ: Am Hof stand im Jahr 2020 eine Entscheidung an. Sollen wir weiter in die konventionelle Schweinehaltung investieren oder neue Wege beschreiten? Ich machte mich auf die Suche nach einer zukunftsfähigen Alternative, um weiterhin im Vollerwerb meinen Arbeitsplatz abzusichern. Eine Möglichkeit, die sich bot, war eben die Biogeflügelmast. Da die Nachfrage nach Biogeflügelfleisch stark gestiegen ist und die Vermarkter neue Betriebe suchten, war für mich der Entschluss dann relativ rasch da, in die Biohühnermast einzusteigen.

Wie haben Sie das Konzept dann verwirklicht?

Da unser Hof sich sehr beengt in Ortslage befindet, war an diesem Standort an einen Einstieg in die biologische Hühnerhaltung nicht zu denken. Eine Lösung musste gefunden werden. Dies gelang durch die Gründung eines völlig neuen Betriebes außerhalb des Ortskerns, wo nun neben den notwendigen Auslaufflächen auch

biologischer Ackerbau betrieben wird. Betriebsgründung, Genehmigungen, Stallplanung und Bau stellten jedoch eine Herausforderung dar und es war schon eine große Auf-

gleich wie die andere. Im Stall läuft zwar vieles vollautomatisch, aber man muss zweimal täglich vor Ort sein. In der Früh eine Stunde, am Abend eine Stunde – wenn's normal rennt. Tierkontrolle, schauen, ob die Futter- und Wasserversorgung funktioniert, da darf man sich nicht nur auf die Technik verlassen. Ein ganz wichtiger Punkt ist für mich auch die Stallhygiene.

Sie betreiben auch zusätzlich Bioackerbau – was bauen Sie an?

Im Ackerbau fahre ich eine Fruchfolge mit Sojabohne, Triticale und Weizen beziehungsweise Hafer. Den Ackerbau habe ich mittlerweile gut im Griff, nur bei der Sojabohne ist immer wieder mal die Beikrautregulierung eine Herausforderung. Die gesamte Ernte bekommt das Mischfutterwerk, von dem ich dann mein Fertigfutter beziehe.

Hatten Sie bereits Vorkenntnisse im Bereich der Geflügelhaltung?

Die Hühnermast war für mich komplettes Neuland. Ich musste mir das Wissen kurzfristig aneignen und habe dazu verschiedene Seminare besucht. Grundsätzlich ist, glaube ich, auch vieles einfach Erfahrung, welche man sich

bei der praktischen Arbeit über die Jahre erwirbt. Daher ist für mich auch der Fachaustausch mit Kollegen aus der Branche immer sehr hilfreich.

Was möchten Sie uns sonst noch mitgeben?

Bevor man neu in die Biohühnermast einsteigt, sollte man alles gut durchrechnen. Schließlich ist doch einiges an Investitionen notwendig. Meiner Meinung nach ist es auch wichtig, sich schon vorab so gut wie möglich zu informieren und Beratung in Anspruch nehmen – dass von außen einfach wer draufschaut. Abschließend bin ich der Meinung: Lebensmittel sollten eine viel höhere Wertschätzung bekommen – ohne Essen kein Leben!

Interview: Wolfgang Kober

Andreas Glatz stieg vor vier Jahren in die Bio-Geflügelhaltung ein
GLATZ



Bauernvertretung lehnt Mercosur weiterhin ab

Die Bauernvertretung hat sich einmal mehr „entschieden“ gegen den Abschluss des EU-Mercosur-Abkommens ausgesprochen. Der Schutz der Landwirtschaft und der hohen heimischen Standards sei nicht verhandelbar. Einen Schwenk hatte hingegen Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer vollzogen. „Mercosur bedeutet massive Risiken für unsere Bäuerinnen und Bauern, vor allem durch die drohende Flut an Billigimporten aus Südamerika, die unsere qualitativ hochwertig produzierten Lebensmittel gefährden“, argumentiert Georg Strasser, Agrarsprecher im Nationalrat. Auf Nachfrage, ob sich beim Nein angesichts der neuen US-Zölle, der generell sehr tristen Wirtschaftslage und des möglichen Schwenks der eigenen Partei nichts ändert, betont er: „Wir werden weiterhin gegen das Mercosur-Abkommen kämpfen.“

KURZMITTEILUNGEN



Vorsorge macht sich in jeder Hinsicht bezahlt ADOBE

Vorsorgen und dafür 100 Euro abholen

Rund 123 Mal pro Tag wird in Österreich die Diagnose Krebs gestellt! Um sich das zu ersparen und Krebs-Erkrankungen möglichst früh zu entdecken, ist regelmäßige Vorsorge das Um und Auf! Die Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) unterstützt die Krebs-Vorsorge heuer mit 100 Euro. Diese gibt es für alle SVS-Versicherten, die zwischen 1. Jänner und 31. Dezember zu folgenden Schwerpunkten eine Krebsvorsorge absolvieren: Haut, Prostata, Gebärmutterhals, Brust und Darm. Es ist keine Antragstellung notwendig, der Bonus wird nach Abrechnung der Leistung durch die SVS im Quartalsrhythmus ausbezahlt.

Info: svs.at

Mit SVS-Pflichtversicherung Europaspitze ADOBE

Sozialversicherung bei Leistungen im Spitzenfeld

Österreich liegt bei der sozialen Absicherung für Selbständige im europäischen Spitzenfeld! „Dieser Spitzenplatz, den wir mit Spanien einnehmen, bestätigt eindrucksvoll den Kurs der SVS mit dem 360-Grad-Angebot für soziale Sicherheit und dem Prinzip der berufsständischen Selbstverwaltung“, betonte Peter Lehner, Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) anlässlich eines „Gipfelgesprächs“ in der Vorwoche. Mit dabei waren mehr als 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung – sie widmeten sich bei dieser wissenschaftlichen Tagung dem Thema „Mit Sicherheit selbständig“ und beleuchteten die unterschiedlichen Systeme der EU-Länder aus rechtlicher Perspektive. Generell ist die soziale Absicherung der Selbständigen in den unterschiedlichen EU-Ländern sehr komplex. Österreich und Spanien stechen mit den Pflichtversicherungen jedoch hervor. „Das österreichische System hat eine weit höhere Transparenz als die Systeme anderer EU-Länder. Mit der Entstehung der SVS ist Österreich ein Musterschüler“, lobte die Arbeits- und Sozialrechtlerin Elisabeth Brameshuber. SVS-Direktor Martin Rosenmayr-Khoshideh zur Motivation für die Studie: „Die SVS hat einen gesetzlichen Auftrag zur Forschung. Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis schafft direkten Nutzen für die Versicherten.“

Erste Schritte in Richtung Bürokratieabbau

Land Steiermark gab mit Deregulierungsgipfel Startschuss für Bürokratieabbau. Oberstes Ziel: die Steiermark unkomplizierter machen!

Landeshauptmann Mario Kunasek und seine Stellvertreterin Manuela Khom haben am 1. April Spitzenvertreter aus Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft, Gemeinden und Städten in die Grazer Burg geladen, um erste Schritte in Richtung Bürokratieabbau auszuloten. Für Maßnahmen, die sich leichter umsetzen lassen, soll es vor dem Sommer ein erstes Deregulierungsgesetz geben. Weitere Schritte sollen bis zum nächsten Jahr erfolgen.

Vereinfachen und straffen Praxistauglichkeit und einfache sowie kürzere Verfahren, insbesondere in der Bau- und Raumordnung, forderte Präsident Andreas Steinegger. Er übergab ein neunseitiges Papier an Vereinfach-



Deregulierungsgipfel in der Graz Burg: Weichen sind auf Vereinfachung gestellt

ORF

chungsvorschlägen und Forderungen für die Land- und Forstwirtschaft. Zum Bau- und Raumordnungsgesetz hielt Steinegger fest: „Um die immer höheren Tierschutzstandards rasch umzusetzen, sind die langwierigen Verwaltungsverfahren zu vereinfachen und zu straffen.“ Ein Landwirt, der einen befestigten Auslauf für seine Rinder bauen möchte, warnte bereits drei Jahre auf die endgültige Baugenehmigung. „Das ist wirtschaftlich nicht vertretbar“, begründete der Präsident beim Deregulierungsgipfel. Auch eine vereinfachte Beurteilung von Gerü-

chen in der Tierhaltung steht auf der Agenda der Landwirtschaftskammer. Einfacher zu lösen seien auch die Routenehemigungen für bestimmte landwirtschaftliche Geräte wie Mähdrescher oder Güllefässer – vor allem dann, wenn mehrere Gemeinden die Zustimmung geben müssen. Hier sei Niederösterreich mit pauschalen Genehmigungen Vorbild.

Fischräuber und Wolf

Steinegger thematisierte auch die Fischotter- und Wolfproblematik und verlangte praxistaugliche sowie wirksame Entnahmemöglichkeiten. Praxistauglichkeit war auch das große Stichwort bei der Enthorung von Biokälbern, weil die

bäuerlichen Betriebe teilweise viel zu lange auf Genehmigungen warten müssen.

Renaturierungsgesetz

Beim umstrittenen, im Vorjahr beschlossenen EU-Renaturierungsgesetz plädierte Steinegger für einen freiwilligen Vertragsnaturschutz und eine gänzliche Abgeltung bei wirtschaftlichen Nachteilen.

Weitere Vereinfachungsvorschläge betreffen das IPPC-Anlagengesetz, das Naturschutzgesetz, das Zweitwohnsitz- und Wohnungseerstandsabgabengesetz, wasserrechtliche Genehmigungen, den nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan, das Grundwasserschutzprogramm und das Jagdgesetz.



Deregulierungsgipfel am 1. April 2025

lk Landwirtschaftskammer Steiermark

US-Zölle schaden beiden Seiten

EU-Kommission muss Gespräche suchen und Lösungen erarbeiten

Die Ankündigung von US-Präsident Donald Trump, EU-Importe mit einem Zoll von 20 Prozent zu belegen, sieht LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger kritisch: „Solenche Handelseinschränkungen schaden der (Land-)Wirtschaft auf beiden Seiten.“

Gespräche gefordert

Moosbrugger fordert die EU-Kommission dringend auf, Gespräche mit der US-Regierung zu suchen, um gemeinsame Lösungen zu finden und eine weitere Verschärfung der Situation zu verhindern.

„Gelingt das nicht, wird Europa wohl selbst nicht umhinkommen, seine Wirtschaft gezielt zu schützen“, hebt Moosbrugger hervor. Die

angekündigten Zölle seien ein „schwerer Schlag für die Weltwirtschaft und die Weltwirtschaft wird massiv darunter leiden“, sagte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Sie erklärte, dass die EU bereit sei, darauf zu reagieren.

„Wir bereiten uns auf weitere Gegenmaßnahmen vor, um unsere Interessen und Unternehmen zu schützen, falls die Verhandlungen scheitern“, sagte sie und fügte hinzu, dass die EU die indirekten Auswirkungen der gegenseitigen Zölle beobachten werde. „Wir kön-

nen weder globale Überkapazitäten absorbieren noch werden wir Dumping auf unserem Markt akzeptieren“, sagte sie.

Exportmarkt USA

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind das zehn wichtigste Exportland Österreichs im Agrar- und Lebensmittelbereich. Waren im Wert von 272 Millionen Euro gingen laut Statistik Austria zuletzt – von Jänner bis September 2024 – in die USA. Das entspricht zwei Prozent aller Ausfuhren im Rahmen der Zollkapitel 1-24, die einen Gesamtwert von 12,65 Milliarden Euro hatten. Der Anteil der Agrarexporte (K1-24) an den Gesamtexporten Österreichs (K01-97) umfasst 8,8 Prozent.



Handelskrieg tobte: EU wird Gegenmaßnahmen setzen

ADOBESTOCK



„Als Hofheldin bleibt man im Gespräch und in den Köpfen der Menschen. Der Titel erhöht die Sichtbarkeit, vor allem aufgrund der hohen Medienpräsenz.“

Jenifer Pöschl, Obstbäuerin, St. Marein bei Graz
Hofheldin 2023

„Eine tolle Image-Werbung für den Betrieb, viele Kunden sprechen mich an. Man lernt aber auch, auf sich selbst mit mehr Wertschätzung zu schauen.“

Karin Absenger, Obstbäuerin, Heiligenkreuz a. W.
Hofheldin 2024

„Meine Meinung war plötzlich gefragt. Ich wurde zu Veranstaltungen eingeladen, habe Referate gehalten. Und ich hab viel für meine Persönlichkeit gelernt.“

Michaela Stangl, Obstbäuerin, Feldbach
Hofheldin 2024

„Ich werde mit meiner Arbeit ernster genommen; es gibt viel Respekt und Anerkennung. Frauen sind ermutigt, stolz auf sich und ihre Arbeit zu sein.“

Andrea Kessler-Dietl, Winzerin, Riegersburg
Hofheldin 2023

Es ist ein großartiges Gefühl, eine Hofheldin zu sein!

„Und plötzlich war meine Meinung gefragt. Man interessierte sich für meine Sicht der Dinge, wollte hören, was ich zu sagen habe. Ich wurde zu Versammlungen eingeladen und habe dort Referate gehalten“, zeigt sich Michaela Stangl überwältigt darüber, was die Wahl zur „Hofheldin 2024“ alles bewirkt hat. Sie empfiehlt daher: „Macht das! Es tut vor allem auch euch selber gut.“ In die selbe Kerbe schlägt Andrea Kessler-Dietl, die sich bereits 2023 diesen Titel holte: „Nach-

dem ich Hofheldin war, wurde meine Arbeit plötzlich mit viel mehr Ernst und Respekt betrachtet. Vor allem Frauen haben sich inspiriert gefühlt zu zeigen, was sie leisten – und stolz darauf zu sein.“ Und auch Obstbäuerin Daniela Eberl erinnert sich noch gut: „Einfach einmal seinen Mut zusammennehmen und zeigen, was man kann – das war ein super Gefühl!“ Zu sehen, wie sehr nicht nur Siegerinnen, sondern alle Teilnehmerinnen an der Hofheldinnen-Wahl in

unterschiedlichster Form von der Teilnahme profitieren, ist schon Grund genug, sich in das Rennen um den diesjährigen Titel zu werfen. Denn: Wetten, dass auch in dir eine Hofheldin steckt? Wer jedoch partout nicht vor den Vorhang will, kann übrigens auch von der Möglichkeit Gebrauch machen, eine andere Kandidatin vorzuschlagen – und damit „Geburtshelferin“ für eine Hofheldin werden.

Johanna Vucak



„Leute sind auf mich und meine Arbeit aufmerksam geworden. Ich habe tolle Erfahrungen gemacht, Leute kennengelernt und Motivation getankt.“

Margit Karelly, Milchbäuerin, Aflenz, 2. Platz 2024



„Ich habe viel Wertschätzung erfahren. Seinen Mut zusammenzunehmen und zu zeigen was man kann, ist einfach super.“

Daniela Eberl, Obstbäuerin, Albersdorf-Prebucht, 2. Platz 2024



„Frauen sollten viel mehr herzeigen, was sie leisten. Die Hofheldinnen sind da ideal. Für mich war's Motivation, meinen Weg weiterzugehen.“

Roswitha Marold, Biobäuerin, Aigen im Ennstal, 3. Platz 2024

Jetzt anmelden!

Bis 20. Mai können sich Bäuerinnen selbst bewerben – oder eine Hofheldin vorschlagen.

Coaching. Von der Steiermärkischen Sparkasse gibt es für die Hofheldinnen ein professionelles Präsentations- und Präsenz-Coaching – einzeln und in der Gruppe.

Einen halben Tag lang wird Präsenzcoach Silvia Gaich leicht anwendbare Kommunikations-Werkzeuge verraten und zeigen, wie man sich und seine Produkte erfolgreich präsentieren kann.

Unterlagen. Ausgefülltes Teilnahmeblatt, persönliche Vorstellung, Beschreibung der wirtschaftlichen Entwicklung.



QR-Code führt zu allen Details bezüglich Einreichkriterien und Bewerbungsunterlagen

BRENNPUNKT

Betriebe tragen Frauen-Handschrift



Maria Pein
LK-Vizepräsidentin
KUNDIGRABER

Frauen spielen auf den Höfen seit jeher eine tragende Rolle – als Mütter, Hausfrauen, pflegende Angehörige und natürlich als tatkräftige Bäuerinnen. Als solche haben sie immer auch schon beeindruckende Akzente gesetzt. Ihre unvergleichbaren Leistungen für Haus und Hof sind jedoch meist stille Selbstverständlichkeit. Nicht zuletzt deshalb hält sich in der Öffentlichkeit hartnäckig ein Bäuerinnen-Bild, das längst nicht mehr der Wirklichkeit entspricht. Aktionen wie die Wahl zur Hofheldin tragen dazu bei, dieses Bild zurückzurücken. Vor allem aber machen sie Bäuerinnen und ihre Leistungen sichtbar, die es sich verdient haben, ins Rampenlicht gestellt zu werden. Denn ob Rückkehrerin auf den Hof, Quereinsteigerin oder traditionelle Hofübernehmerin, Bäuerinnen sind heute vielfach die gut ausgebildeten, ideenreichen, entscheidungsstarken, mutigen und zukunftsorientierten Kräfte auf den Höfen. Sie sind zeitgeistige Unternehmerinnen, die mittlerweile zu 38 Prozent die bäuerlichen Betriebe führen – und dort selbstbewusst und professionell ihre eigene Handschrift hinterlassen. Das braucht wahrlich nicht unter den Scheffel gestellt zu werden. Im Gegenteil: das darf und soll der breiten Öffentlichkeit stolz präsentiert werden. Auch, weil es dem eigenen Betrieb, der eigenen Persönlichkeit und Motivation gut tut und weil solche Vorbild-Bäuerinnen auch Motor für andere Frauen sind. Mit ihrem Engagement nehmen sie einen wichtigen Stellenwert in der Gesellschaft ein – sind wertvolle Botschafterinnen für die Bäuerinnen und für die gesamte Landwirtschaft. Wenn jetzt also zur Bewerbung für die Hofheldinnen-Wahl 2025 aufgerufen wird, nicht zögern, sich und seine Leistungen nicht in Frage stellen, schmälern und für nicht gut und herzeigbar halten. Es steckt mehr Hofheldin in euch allen, als ihr oft glaubt! Das zeigen nicht zuletzt die Beispiele aus den vergangenen Jahren (links). Also: gleich bewerben – oder zumindest eine Bäuerin, der ihr diesen Titel wünscht, vorschlagen.

@ Sie erreichen die Autorin unter maria.pein@lk-stmk.at

Weihkorbdeckerl waren einst ganz anders

Früher nahm man oft ganze Tischtücher und die Stickereien waren kunterbunt

Ein kleines Stück Stoff, das bei der Fleischweihe die Speisen im Korb bedeckt. Woher kommt der Brauch und wie alt ist er? Anlässlich eines Kreuzstichkurses der Landjugend, bei der die Teilnehmer lernten ein Weihkorbdeckerl zu besticken, fragten wir bei Birgit Johler, Kuratorin im Vokskundemuseum Graz nach. „Früheste Belege in der Steiermark gehen auf das Jahr 1715 zurück“, verrät sie, aber sie sahen ganz anders aus. „Im 18. Jahrhundert wurden ganz bunte Kreuzstiche verwendet. Das änderte sich schlagartig mit einer Schulreform 1890. Nachher waren die Kreuzstiche mit rotem Faden auf weißem Tuch.“ Damals wurde die Stilrichtung des Klassizismus populär, der

auf die Gotik und Renaissance Bezug nahm. Die einstige Farbenpracht galt nun als kitschig. „Es ist schon interessant, wie sich Bräuche, die es vermeintlich schon

Bei einem Kreuzstichkurs stickten sich Landjugendliche ihre Deckerln selbst

ewig gibt, mit der Zeit entwickelt haben. Das Weihkorbdeckerl verändert sich ja nach wie vor. Früher wurde der Korb oft auch in unbestickte Tischtücher eingewickelt, heute sind es meist nur kleine Leinentücher, die die Speisen bedecken.“

Die Muster sind aber sehr klassisch: „Das Monogramm IHS in einem Herz eingefasst, Kreuze, Anker und Verzierungen an den Rändern.“ Verbreitet ist das Weihkorbdeckerl in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Wer mehr über diese Kreuzsticherei erfahren möchte, kann dazu noch bis Mitte Mai eine Ausstellung im Volkskundemuseum besuchen.



JUNG UND FRISCH



Maria Priet
Bezirksleiterin Landjugend
Graz Umgebung
KK

In unserer Region hat das Weihkorbdeckerl zu Ostern für viele Familien eine besondere Bedeutung. Am Karsamstag wird gemeinsam der Osterkorb mit „Weihfleisch“, Brot, Eiern und Kren zur Speisensegnung zur Kirche gebracht. Der Korb wird dabei mit einem kunstvoll bestickten Deckerl abgedeckt, oft ein Erbstück, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Bei der Landjugend ist es Tradition, solche Deckerl in Handarbeit herzustellen – sei es mit Kreuzstichmustern oder traditionellen Motiven. Hierfür werden auch immer wieder Kurse angeboten, um die Kunst der Stickerei auch im Rahmen von Landjugendveranstaltungen weiterzugeben. Besonders für die Jüngeren ist es eine schöne Möglichkeit, alte Bräuche kennenzulernen und weiterzuführen. So bleibt das Osterfest nicht nur eine kirchliche, sondern auch eine gemeinschaftliche Feier, die Jung und Alt verbindet.

BAUERNPORTRÄT



Rößl – glückliche Familie, erfolgreicher Betrieb KK

Spitzen-Kalbin Rosalie ist jetzt eine Bayerin

Das war im wahrsten Sinne des Wortes ein „Grande Finale“, das Franz Rößl jetzt im März bei der großen Steiermarkschau in Greinbach hingelegt hat. „Mit unserer Rosalie, einer 13 Monate alten Fleckvieh-Kalbin, die einen Gesamtzuchtwert von 150 verbuchen konnte, haben wir bei den Elitetieren das höchste Gebot erzielt“, freut sich der langjährige und leidenschaftliche Züchter. Und betont: „Das habe ich in meinen mehr als 30 Jahren in der Zucht nicht erreicht – obwohl ich immer auf bestes Stiermaterial gesetzt habe. Diesmal ist aber auch das notwendige Stückchen Glück dazugekommen. Jetzt steht Rosalie bei einem Bauern in Bayern. Er hat schon viel steirische Genetik gekauft und damit beste Erfahrungen gemacht.“ Leicht war die Trennung von Rosalie für den Züchter, der, wenn nicht Bauer übrigens gerne Tierarzt geworden wäre, allerdings nicht – „wir werden Rosalie deshalb im Sommer besuchen!“ Für Urlaub bleibt dem Bauern-Paar jetzt ohnehin mehr Zeit: „Wir haben den Hof zu Jahresbeginn an Sohn Andreas und Schwiegertochter Michaela übergeben. Es war einfach Zeit, der nächsten Generation die Chance zu geben, sich zu entwickeln“, ist Rößl durchaus stolz darauf, dass das Loslassen so gut funktioniert. Und erzählt: „Wir haben, was Einkommen und Arbeitsaufteilung angeht, klare Regelungen getroffen, mit denen alle zufrieden sind.“ Wo die Nachfolger ihre Schwerpunkte setzen werden, wird sich zeigen, die Leidenschaft für die Landwirtschaft haben sie aber auf alle Fälle im Blut. So wie es sie Franz und Karin Rößl ein Leben lang hatten.

„Auch wenn es über die Jahrzehnte ein stetes Auf und Ab mit viel Mühen war; ich war immer stolzer Bauer – weil es einfach nichts Schöneres gibt“, blickt Rößl zurück und gleichzeitig mit viel Zuversicht voraus: „Auf die nächste Generation kommen ganz andere, aber sicher auch große Herausforderungen zu – allein wenn ich an die ganzen Vorgaben und Auflagen denke. Da muss man sich beispielsweise einen Stallbau mehr als gut überlegen. Aber die beiden werden das gut meistern. Und wenn wir alle gesund bleiben und noch ein paar Enkel dazukommen, sind wir wunschlos glücklich.“

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

Franz und Karin Rößl, vulgo Lais, 8592 Maria Lankowitz.
 ■ Almwirtschaft auf 1.000 Meter Seehöhe
 ■ Milchwirtschaft mit Aufzucht
 ■ 30 Milchkühe, 30 bis 35 Stück Jungvieh
 ■ Rund 200.000 Kilo Milch pro Jahr,
 ■ 44 Hektar Eigenfläche, davon 25 Hektar Wald
 ■ Bestes Elitetier mit 150 Gesamtzuchtwert bei der Steiermarkschau

Strafverfügung wegen ungebührlicher Lärmbelästigung:
 Rasch handeln, keine Fristen versäumen, Beratung in Anspruch nehmen

Der aktuelle Fall

WAS DAS GESETZ SAGT

von Christina Tremmel

Ein Sonntagvormittag auf dem Land: Ein Landwirt nutzt das schöne Wetter, um mit der Motorsäge Holz zu schneiden. Plötzlich steht die Polizei vor der Tür. Ein Nachbar hat sich über die Lärmbelästigung beschwert. Wenige Tage später flattert ein blauer Brief ins Haus – eine Strafverfügung wegen ungebührlicher Lärmbelästigung. Jetzt heißt es rasch handeln!

Was war passiert? Ein Sturm hatte in der Nacht zuvor mehrere Bäume auf seinem Grundstück umgeworfen. Um weitere Gefahren zu vermeiden und die Wege schnell wieder befahrbar zu machen, begann der Landwirt noch am Sonntag mit der dringenden Aufarbeitung des Sturmholzes. Doch trotz dieser Notwendigkeit kam es zur Anzeige.

Fristen beachten

Dem Landwirt wurde die Strafverfügung in Form eines RSB-Briefes zugestellt. Das bedeutet: Sie kann persönlich an den Empfänger oder eine im Haushalt lebende Person übergeben werden. Ist eine Zustellung nicht möglich, wird das Dokument für zwei Wochen zur Abholung hinterlegt. Der Empfänger erhält eine Benachrichtigung über die Hinterlegung. Wichtig: Die Strafverfügung gilt bereits am ersten Tag der Abholfrist als zugestellt – auch wenn sie noch nicht abgeholt wurde!

Hat man die Strafverfügung in Händen, stellt sich vielfach die Frage, ob und wie man gegen sie vorgehen kann. Will man diese nämlich nicht einfach hinnehmen, kann Einspruch erhoben werden (rechts). Ein solcher Einspruch kann in zwei Fällen sinnvoll sein: Zum einen, wenn man



Motorsägenlärm am Sonntag – nur wenn Arbeit sachlich gerechtfertigt ist

der Meinung ist, keine Verwaltungsübertretung begangen zu haben und zum andern, wenn die verhängte Strafe als unangemessen hoch erscheint.

Ungebührliche Störung

Zudem stellt sich die Frage, ob im jeweiligen Fall überhaupt eine ungebührliche Lärmbelästigung und somit auch wirklich eine Verwaltungsübertretung vorliegt. Wichtig: Die Strafverfügung ist nämlich nicht nur nachbarrechtlich im Zivilrecht geregelt, sondern auch im Ver-

waltungsrecht verankert. Das Steiermärkische Landessicherheitsgesetz sieht vor, dass „ungebührlicherweise störender Lärm“ geahndet werden kann. Viele Gemeinden haben zudem eigene Lärmschutzverordnungen. Wichtig sind dagegen folgende Kriterien: Ungebührlichkeit – es gibt keine sachliche Rechtfertigung für den Lärm. Eine solche könnte etwa vorliegen, wenn landwirtschaftliche Arbeiten wetterbedingt oder aufgrund einer Dringlichkeit, wie Sturmschäden, nicht verschoben werden können. Eine Einzelfallbetrachtung ist hierbei besonders wichtig. Und: Die sachliche Rechtfertigung ist kein Freibrief für Lärm in der Landwirtschaft! Störung – die Rechtsprechung definiert „störenden Lärm“ als Geräusche, die wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung treten. Für die Verhängung einer Strafe muss der Lärm sowohl ungebührlich als auch störend sein.

Wichtig: rasch handeln

Experten-Tipp. Falls eine Strafverfügung ins Haus flattert, umgehend reagieren. Die Fristen sind kurz und ein gut begründeter Einspruch kann entscheidend sein. Daher: an die örtlich zuständige Bezirkskammer oder direkt an die Rechtsabteilung in Graz wenden und sich beraten lassen.

Rechtsabteilung:
 recht@lk-stmk.at, 0316/8050-1247

keit, wie Sturmschäden, nicht verschoben werden können. Eine Einzelfallbetrachtung ist hierbei besonders wichtig. Und: Die sachliche Rechtfertigung ist kein Freibrief für Lärm in der Landwirtschaft! Störung – die Rechtsprechung definiert „störenden Lärm“ als Geräusche, die wegen ihrer Lautstärke für das menschliche Empfindungsvermögen unangenehm in Erscheinung treten. Für die Verhängung einer Strafe muss der Lärm sowohl ungebührlich als auch störend sein.

Einspruch erheben – so geht's



Christina Tremmel,
 Recht und Bewertung

Falls kein Einspruch erhoben wird, wird die Strafverfügung rechtskräftig und vollstreckbar

■ allenfalls Begründung und (wenn vorhanden) Beweismittel

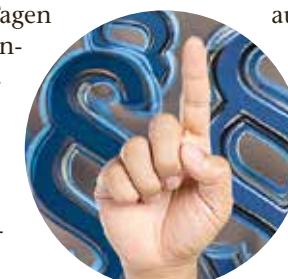
Das passiert nach einem Einspruch

Variante A: Einspruch beschränkt sich nicht auf Art/Ausmaß der Strafe oder die Kostenentscheidung:

■ Die Strafverfügung tritt außer Kraft und es ist keine Vollstreckung möglich.

■ Die Behörde leitet ein ordentliches Verfahren ein.

■ Die Behörde kann das Verfahren einstellen oder ein Straferkenntnis erlassen.



Variante B: Einspruch beschränkt sich auf Art/Ausmaß der Strafe oder die Kostenentscheidung:

■ Der angefochtene Teil bezüglich Strafe/Kosten tritt außer Kraft und die Behörde leitet hinsichtlich dieser Teile ein ordentliches Verfahren ein und kann neu entscheiden. Der Rest wird rechtskräftig.

■ Bei Ablauf der Frist oder wenn kein Einspruch erhoben wird, wird die Strafverfügung rechtskräftig und vollstreckbar.

PERSONELLES

Judmaier neuer Kammerobmann

Neuer Obmann der Bezirkskammer Leoben ist der Trofaiacher Milchbauer und Forstwirt Richard Judmaier. Er folgt Andreas Steinegger, der nach seiner Wahl zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer diese Funktion zurücklegte. Die Bezirkskammerversammlung wählte weiters Helmut Ofner aus Kammern zu seinem Stell-

vertreter – seine betrieblichen Schwerpunkte sind Milchwirtschaft, Ackerbau und Direktvermarktung. Als jüngster Kammerobmann der Steiermark wird Judmaier vor allem die Leistungen der Jugend und der Bäuerinnen vor den Vorhang holen und Akzente für ein gutes Miteinander der Generationen am Hof setzen.



Hofübergabe in der Bezirkskammer Leoben: Judmaier (m.) ist neuer Obmann, Ofner sein Stellvertreter (l.). Rechts: Präsident Steinegger
 KK

So wird ein Einspruch korrekt formuliert:

- Nennung der Strafverfügung, gegen den er sich richtet
- Bezeichnung als Einspruch gegen die genannte Strafverfügung
- Darstellung, ob sich der Einspruch gegen Ausmaß/Art der Strafe, Kostenentscheidung oder Schuldspruch richtet



Urlaub am Bauernhof

- Teil 1: Gästemappen
- Teil 2: Zielgruppen
- Teil 3: Preis**
- Teil 4: Ganzjahres-Destination
- Teil 5: Wettbewerbsfähigkeit
- Teil 6: Kommunikation
- Teil 7: Innovation

Der Zehenthof in Semriach hat mit laufender Qualitätsverbesserung auch die Preise angepasst – für die Gäste kein Problem
MARIA ZOTTLER



ADOBESTOCK
Preisgestaltung – fachliche Unterstützung lohnt sich

Tipps für die Preisgestaltung

Mit einer durchdachten Preisgestaltung lassen sich nicht nur die Einnahmen durch „Urlaub am Bauernhof“ steigern, sondern auch langfristig zufriedene Gäste sichern. Hier einige wichtige Tipps:

1 Kostenorientierte Preisbildung.

Das heißt: fixe Kosten (Abschreibungen, Versicherungen, Mitgliedsbeiträge etc.) und variable Kosten wie Reinigung oder Energieverbrauch ermitteln und auf dieser Basis einen Mindestpreis kalkulieren – um kostendeckend zu sein und langfristig auch Investitionen zu ermöglichen.

2 Konkurrenzorientierte Preisbildung.

Der eigene Preis wird abhängig vom Mitbewerb gebildet. Daher: vergleichbare Unterkünfte in der Region recherchieren und dabei Lage, Komfort, Service und Zusatzangebote wie Frühstück oder Freizeitaktivitäten berücksichtigen. Eine realistische Einschätzung des Marktumfeldes hilft, wettbewerbsfähige Preise zu setzen.

3 Nachfrageorientierte Preisbildung.

Den Preis abhängig von Nachfrage und Zahlungsbereitschaft der Gäste definieren und so eigene Saisonzeiten am Hof gestalten. Während der Ferien oder bei besonderen Veranstaltungen ist die Bereitschaft gegeben, mehr zu bezahlen – Preise flexibel anpassen.

4 Zielgruppenorientierte Preisbildung.

Es lohnt sich, den Gast zu kennen. Familien, Wanderer oder Ruhesuchende – jeder hat andere Bedürfnisse und andere Preisvorstellungen. Stimmen Angebot und Preis mit den Erwartungen überein, entsteht Vertrauen und Zufriedenheit.

5 „Urlaub am Bauernhof“ Fachberatung.

Die „Urlaub am Bauernhof“ Fachberatung unterstützt gerne bei der Kalkulation der Wirtschaftlichkeit anhand persönlicher betrieblicher Daten und erstellt eine spezielle wirtschaftliche Analyse inklusive Beratung zur individuellen Preisgestaltung. Kontakt: Tel. 0316/8050-1414, uab@lk-stmk.at

Der Preis muss für Gast und Vermieter stimmen

Herta Eisenberger über ihr Urlaub am Bauernhof-Angebot am Zehenthof in Semriach.

Welche Veränderungen gab es seit der Übernahme des Zehenthofes?

HERTA EISENBERGER: Wir haben die Vermietung mit einigen kleinen und auch großen baulichen Projekten verändert und qualitativ sehr gehoben. Dadurch konnten wir auch den Preis entsprechend mitentwickeln und seitdem Niveau bei der Übernahme kontinuierlich steigern. Und wir können jetzt im Vollerwerb wirtschaften.

Worauf legen Sie bei der Preisentwicklung besonderen Wert?

Die Vermietung ist bei uns breit aufgestellt – vom Doppelzimmer über die Ferienwohnung und das Ferienhaus bis zur Almhütte findet jeder Gast das passende Angebot. Das ist uns auch in der Preisgestaltung wichtig. Die Investitionen müssen sich rechnen, unser Aufwand soll gut entlohnt sein und es soll für uns und unseren Gast gut passen. Ich muss mich als Vermieterin mit meinem Preis wohlfühlen.

Wie gehen Sie mit saisonalen Schwankungen und hoher Nachfrage um?

Wir unterscheiden nicht zwischen Saisonen. Es muss für uns als Vermieter einfach und praktikabel sein und so ist auch der Preis unserem Gast gegenüber fair. Zu begehrten Terminen arbeiten wir mit verlänger-

Wie haben sich die Preise mit den Angebotsänderungen entwickelt und wie haben Stammgäste darauf reagiert?

Wir haben den Preis seit der Übernahme kontinuierlich gehoben – aber auch die Qualität

„ Mit der Vermietung gelingt es uns, im Vollerwerb zu wirtschaften

Herta Eisenberger,
Semriach

des Angebots. Unsere Stammgäste haben die Entwicklungen mitgetragen. Buchungsgrund war nie der günstige Preis, sondern unser Hof und die Freundschaft zu unserer Familie. Gerne bieten wir unseren Stammgästen auch Vorteile, da sind wir sehr großzügig.

Wie gehen Sie mit saisonalen Schwankungen und hoher Nachfrage um?

Wir unterscheiden nicht zwischen Saisonen. Es muss für uns als Vermieter einfach und praktikabel sein und so ist auch der Preis unserem Gast gegenüber fair. Zu begehrten Terminen arbeiten wir mit verlänger-



Der Zehenthof

Landwirtschaft. Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung, Styria-Beef-Produktion, Forst

Vermietung. 1 Doppelzimmer, 2 Ferienwohnungen (mit je 4 Betten), 1 Ferienhaus (8 Betten), 1 Almhütte (bis zu 4 Personen) Vermietung seit: 1947

ter Mindestaufenthaltsdauer.

Welche Bedeutung haben Online-Plattformen und Direktbuchungen für Ihre Preisstrategie? Gibt es Vorteile für Direktbuchungen?

Wir verlangen zum Teil Aufschläge bei Online-Buchungen auf Plattformen. Bei Direktbuchungen bei uns am Hof können wir besser auf individuelle Wünsche eingehen. Der Gast nimmt aber oft den höheren Preis bei Online-Buchungen in Kauf, da er dort auf die Stornierbarkeit zählt.

Welche Chancen und Herausforderungen haben sich mit Ihren regelmäßigen Preisanpassungen ergeben?

Wir haben erkannt, dass Preisanpassungen notwendig sind, um wettbewerbsfähig zu bleiben und auch künftig investieren zu können. So haben wir die Möglichkeit, das Betriebs-einkommen aktiv mitzugestalten – es liegt in unseren Händen.

Ihre Tipps für Vermieter hinsichtlich faire und wettbewerbsfähige Preisstrategie?

Kalkulation ist wichtig – mit der eigenen Buchhaltung und in Kombination mit den Angeboten der Landwirtschaftskammer. Ich will nicht der billigste im Umkreis sein. Ich suche mir mit meinem Preis auch meinen Gast aus. Mit einer Preiskalkulation habe ich ein gutes Selbstwertgefühl. So ist mein Bauchgefühl mit Zahlen untermauert und ich weiß, was ich verlangen kann und soll.

Interview: Maria Habertheuer



Info: QR-Code scannen und auf zehenthof.at mehr über den Betrieb erfahren

Steiermärkische
SPARKASSE

200

JAHRE
#glaubandich

Wenn es um meine Landwirtschaft geht: Steiermärkische Sparkasse.

Ing. Reinhard Schögl, Krenanbau, Sankt Anna am Aigen

steiermaerkische.at/landwirtschaft



KURZMITTEILUNGEN



Strenge Hygiene auf Märkten und Versteigerungen

Vorkehrungen bei der Vermarktung

Die Herausforderung bei der Vermarktung von Tieren und tierischen Produkten in Zeiten der Maul- und Klauenseuche liegt darin, die Balance zwischen dem Schutz der Tiere und der wirtschaftlichen Stabilität zu finden. Daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen bäuerlichen Betrieben, Veterinärbehörde und Rind Steiermark unerlässlich, um Kälber- und Nutzrindermärkte sowie Zuchtviehversteigerungen weiter durchzuführen. Durch speziell gesetzte Biosicherheitsmaßnahmen ist es aktuell noch möglich, Märkte abzuhalten. Nachdem derzeit keine Fälle in Österreich vorliegen, werden in den Stallungen der Markthallen nur Mitarbeiter und die Veterinärbehörde zugelassen. Der Zutritt zur Versteigerung der Rinder wird nur Kaufinteressenten mit sauberer Kleidung und Einwegschuhen gestattet. Nach Beendigung der Märkte sind die Einwegschuhe in den dafür vorgesehenen Behältnissen zu entsorgen. Die Vermarktung von Tieren und tierischen Produkten ist im Kontext der Maul- und Klauenseuche ein hochkomplexes Thema, das gesundheitliche und wirtschaftliche Dimensionen umfasst. Nur durch koordinierte Anstrengungen auf allen Ebenen können die negativen Auswirkungen der Krankheit auf die Vermarktung minimiert werden.

Broschüren zur Biosicherheit

Tipps und umfassende Informationen über Biosicherheitsvorkehrungen für Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen gibt es als Broschüren zum Herunterladen. Zentrale Inhalte sind:

- Hygienemanagement am Betrieb: Hier geht es in erster Linie, den Eintrag und die Verschleppung der Erreger zu vermeiden.
- Tierverkehr: Beleuchtet werden das Gefahrenpotenzial der Transportmittel, der mitgeführten Tiere und Gegenstände
- Quarantäne und richtige Kadaverlagerung werden ebenfalls beschrieben wie die
- Reinigung, richtige Desinfektion und Schädlingsbekämpfung.



QR-Code scannen und die Biosicherheits-Broschüren für Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen herunterladen. Link: stmk.lko.at/mks-broschüren

Maul- und Klauenseuch

Gefahr der Einschleppung auf Minimum reduzieren – Hygiene, Desinfektion und keine



Wer einen Stall betreten muss, braucht eine extra Stallkleidung

Die aktuellen Ausbrüche sind unmittelbar an der österreichischen Staatsgrenze. Die Landwirtschaftskammer appelliert daher eindringlich an die tierhaltenden Betriebe: Legen Sie höchstes Augenmerk auf betriebliche Biosicherheit und höchste Hygiene – insbesondere bei Stalleingängen, Tierzukaufen und Tiertransporten.

Biosicherheit

Der Begriff „Biosicherheit“ umfasst alle getroffenen Maßnahmen, um die Gefahr der Einschleppung und Ausbreitung von Infektionserregern zu minimieren, damit die Tiere gesund bleiben. Es ist wichtig, dass jeder Betrieb im Kontakt mit der

Außenwelt versucht, die Einschleppung des hochansteckenden Krankheitserregers zu verhindern.

Klar ist, dass es selbst mit ausgezeichnetem Management unmöglich ist, ein Null-Risiko für Seuchenausbrüche zu erreichen. Es sollte jedoch alles versucht werden, das Risiko so weit als möglich zu minimieren.

Schilder anbringen

Bringen Sie an den Stalltüren und Betriebszufahrten Tafeln an, die auf die Gefahr durch Maul- und Klauenseuche hinweisen (stmk.lko.at/mks-infomaterial, QR-Code rechts unten).

■ Es sollte bereits bei den Betriebszufahrten beispielsweise durch Absperrbänder versucht

Sieben Gebote zum Schutz der Betriebe

Risiken eliminieren, Ansteckung verhindern

1 Den Personerverkehr am Betrieb auf Minimum reduzieren!

Lassen Sie betriebsfremde Personen nur in Ausnahmen, wenn es unvermeidbar ist, auf den Betrieb (Stall und gesamtes Betriebsgelände)! Zu betriebsfremden Personen zählen auch Betreuungstierarzt, Klauenpfleger, Kontrollorgane, Post, Verwandte und Bekanntschaft (vor allem Tierhalter), Urlaubs-gäste, Mitarbeiter, Fremdarbeitskräfte, LKW-Fahrer, Pflegekräfte naher Angehöriger am Betrieb. Für unvermeidliche Betriebs-verkehr (Beispiele: Futtermischwagen, Lieferanten) unbedingt betriebeigene Kleidung (Stiefel, Mantel, gegebenenfalls Einwegkleidung) sowie geeignete Reinigungs- und Desinfektionsmittel zur Verfügung stellen. Der Lagerplatz für Kadaver ist möglichst weit vom Stall entfernt und für das TKV-Abholfahrzeug leicht erreichbar einzurichten. Ideal ist ein gut zugänglicher Abholplatz, der am Rand des Hofgeländes liegt.



die Stiefel wechseln. Dies gilt für alle Personen, die den Stall betreten. Die Stall-Stiefel vor Betreten des Stalles gründlich reinigen (Achtung: Stiefelsohlen!) und mindestens 30 Minuten in einem Behältnis mit einer entsprechend hergestellten Desinfektionsmittel lösung desinfizieren. Sinnvollerweise erfolgt die Reinigung bereits vor Verlassen des Stalles nach getaner Stallarbeit. Es darf keine Verschmutzung mehr sichtbar sein, denn „Dreck“ kann nicht desinfiziert werden!

Achtung: Desinfektionsmittel in Wannen regelmäßig erneuern. Vor jeder Desinfektion muss eine gründliche Reinigung erfolgen. Geeignete Desinfektionsmittel verwenden. Präparate auf Basis Peressigsäure, Ameisensäure, Essigsäure oder Zitronensäure in der richtigen Konzentration gemäß Beipackzettel verwenden. Das MKS-Virus ist sehr stabil, aber insbesondere empfindlich gegenüber niedrigen pH-Werten (Säuren).

4 Tiere nur aus bekannten Beständen kaufen!

Transportfahrzeuge nach jedem Transport reinigen und desinfizieren. Strenge Quarantänemaßnahmen für Zukaufstiere (mindestens vier bis sechs Wochen) inklusive strenger Trennung der verwendeten Kleidung, Stiefel, Gegenstände für Quarantänetiere und den regulären Tierbestand.

5 Keinesfalls in Ungarn oder der Slowakei jagen!

■ Import von Einzelfuttermitteln pflanzlichen Ursprungs und Stroh aus Ungarn und der Slowakei ist verboten!

7 Einfuhr von Mist oder Gülle aus Ungarn und der Slowakei ist verboten!

Aktuelle Lage im Zeitraffer

Wie sich die Tierseuche verbreitet hat

Mit Stand 4. April waren in Ungarn und der Slowakei zehn Betriebe mit 14.754 Rindern von der Maul- und Klauenseuche betroffen. Die behördliche Keulung erfolgte beziehungsweise läuft noch.

In Österreich liegen in der Überwachungszone acht Betriebe mit 43 Tieren. Alle wurden untersucht – Testergebnis negativ. In der weiteren Sperrzone liegen 1.103 Betriebe mit 82.064 Tieren – gemäß risikobasiertem Untersuchungsplan sind mit Stand 2. April ebenfalls alle Testergebnisse negativ.

Situation im Zeitraffer

Die Lage in Ungarn und der Slowakei hat sich in den vergangenen Wochen folgendermaßen entwickelt:

6. März. Erster Ausbruch in Ungarn (zwei Betriebe mit 1.679 Rindern) – Sperrzonen eingerichtet

21. März. Erster bis dritter Ausbruch in der Slowakei (drei Betriebe mit 670, 790 und 1.311 Rindern) – ein Betrieb innerhalb der ungarischen Sperrzone, zwei Betriebe knapp außerhalb; Sperrzonen in Slowakei eingerichtet

25. März. Vierter Ausbruch in der bestehenden Sperrzone in der Slowakei (Betrieb mit 279 Rindern)

26. März. Zweiter Ausbruch in Ungarn (Betrieb mit 3.028 Rindern) unweit der österreichischen Staatsgrenze –

30. März. Fünfter Ausbruch in der Slowakei (Betrieb mit 3.487 Rindern) – weitere Sperrzone eingerichtet – Überwachungszone reicht minimal nach Österreich.

31. März. Österreich macht für betroffene Gemeinde im Bezirk Gänserndorf eine Überwachungszone kund

2. April. Dritter und vierter Ausbruch in Ungarn (ein Betrieb mit 1.012 Rindern, ein Betrieb mit 2.498 Rindern)

Symptome der Maul- und Klauenseuche

Bei allen betroffenen Paarhufern. Blasenbildung im Maulbereich, am Euter (Zitze, Widerstand gegen Melkgeschirr) und an den Klauen (Zwischenklauenspalt, Kronsaum, Bewegungsunlust, trippeln, langsames Aufstehen), Tiere speicheln und zeigen verminderde Fresslust.

Fieber: 40 bis 42 Grad Celsius, Schmerzen und Apathie

Weitere Symptome beim Rind. Milchkühe – Rückgang der Milchleistung, 75 Prozent Sterblichkeitsrate bei Kälbern.

Weitere Symptome beim Schwein. Sehr starke Veränderungen im Klauen- sowie Extremitätenbereich. Ausschuhen möglich. Todesfälle bei Ferkeln ohne klinische Symptome möglich.

Weitere Symptome beim Schaf. Die Symptome sind sehr unauffällig. Meist kommt es zu Lahmheit.

2 Stall nur mit Stallkleidung und Stallstiefeln betreten!

Desinfektions- und Umziehschleuse mit geeignetem Desinfektionsmittel in einer Wanne beim Stallzugang einrichten und als Abgrenzung sichtbar machen (zum Beispiel mit Bierbank) – Umgehen der Schleuse ist zu verhindern!

Bei jedem Betreten des Stalles bitte umziehen! Eigens gerichtete Stall-Kleidung und Stall-Stiefel sind anzuziehen!

3 Stallkleidung und Stallstiefel gründlich reinigen und desinfizieren!

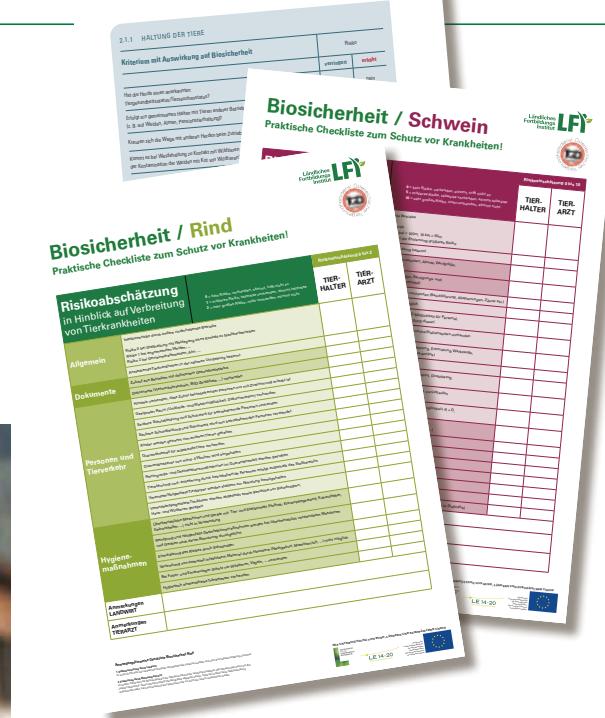
Stall-Kleidung regelmäßig mit mindestens 70 Grad Celsius waschen. Hohe Temperatur macht das Virus unschädlich. Stiefelwechsel: Jede Person muss vor Betreten des Stalles bei der Desinfektions- und Umziehschleuse

e: Darauf kommt es an

fremden Menschen auf Betrieb und Stall lassen – Biosicherheit hoch halten!



Das Hofgelände mit Hinweisen absichern und fremde Personen nur in Schutzkleidung in den Stall lassen



QR-Code scannen und Checklisten zur Risikoabschätzung sowie neue Verordnung herunterladen. Link: stmk.lko.at/mks-verordnung

Neue verordnete Vorgaben für Tierhalter

Die am 5. April neu in Kraft getretene Verordnung des Gesundheitsministeriums zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bringt verschärfte Vorgaben zur „Allgemeinen Biosicherheit“ für alle Betriebe in Österreich, die Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen oder andere Paarhufer wie Alpakas, Lamas, Rot- oder Schwarzwild halten. Jeder Betrieb ist verpflichtet, entsprechende Biosicherheitsmaßnahmen zum Schutz vor der Maul- und Klauenseuche selbstverantwortlich und auf eigene Kosten umzusetzen.

Jeder Betrieb ist gemäß Verordnung verpflichtet, eine „Risikoabschätzung“ betreffend Biosicherheitslage am Betrieb durchzuführen sowie ein „Besuchsprotokoll“ zu führen:

Risikoabschätzung. Dazu sind betriebsinterne Vorkehrungen zu beschreiben, um die Verbreitung sowie den Eintrag der Maul- und Klauenseuche bestmöglich zu verhindern. Diese Risikoabschätzung ist der Behörde auf Verlangen vorzuweisen. Als Basis für diese Abschätzung können die in den LFI-Biosicherheitsbroschüren enthaltenen Checklisten dienen. Sollte diese Risikoabschätzung Mängel aufzeigen, so sind diese bestmöglich zu beheben, um die Tiere vor der Seuche entsprechend zu schützen.

Besuchsprotokoll. Jeder Betrieb muss ein Besuchsprotokoll mit Aufzeichnungen über betriebsfremde Personen führen, die die Stallräumlichkeiten betreten. Darin ist das Datum des Besuchs, der Name der betriebsfremden Person sowie die Adresse dieser Person anzugeben. Bei Personen, die den Stall mehrfach betreten, reicht die einmalige Angabe der Adresse aus. Diese Dokumentation ist wichtig, um bei einem allfälligen Seuchenfall am Betrieb mögliche Weiterverbreitungswege rasch nachzuvollziehen und eindämmen zu können. Die Aufzeichnungen sind 30 Tage lang aufzubewahren und der Behörde auf Verlangen vorzulegen.

Was wichtig zu wissen ist

Tierzuchtchef Horst Jauschnegg beantwortet zentrale Fragen zur Maul- und Klauenseuche

Die acht wichtigsten Fragen und Antworten zur Tierseuche.

Was ist die Maul- und Klauenseuche?

ANTWORT: Die Maul- und Klauenseuche (MKS) ist eine hochansteckende Viruserkrankung bei Rindern, Büffeln, Schweinen, Ziegen, Schafen, Rot- und Schwarzwild, Lamas und Alpakas. Ihr Auftreten ist mit schwerwiegenden (wirtschaftlichen) Folgen für die betroffenen Länder verbunden. Sie zählt nach der EU-Tiergesundheitsverordnung zu den meldepflichtigen Tierseuchen der Kategorie A. Wichtig: Diese Tierseuche stellt keine Gefahr für den Menschen dar.

Wie verbreitet ist diese Tierseuche?

Das MKS-Virus ist nahezu weltweit verbreitet, lediglich in Neuseeland wurden bislang keine MKS-Ausbrüche registriert. Die Krankheit ist in Afrika, Asien, dem mittleren Osten und in Teilen Südamerikas dauerhaft vorkommend. In anderen Regionen kann es zu sporadischen Ausbrüchen kommen: so trat MKS in Europa im 21. Jahrhundert bereits zweimal in Großbritannien auf (2001 bis 2002 und 2007). Im Jahr 2011 gab es einen Ausbruch in Bulgarien, im Jahr 2025 einen in Deutschland und mehrere Fälle in Ungarn und der Slowakei. In Österreich ist diese hochansteckende Tierseuche zuletzt 1981 aufgetreten.

Wie wird die Maul- und Klauenseuche übertragen?

Der wichtigste Übertragungsweg erfolgt durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren. Der zweitwichtigste ist die Aufnahme von infizierten tierischen Produkten – Bei-



Horst Jauschnegg,
Leiter LK-Abteilung Tiere

Die Übertragung erfolgt hauptsächlich durch direkten Kontakt von Tier zu Tier

gung und Desinfektion

■ Etablierung einer Schutzzone (Mindestradius von drei Kilometer um den Seuchenbetrieb) und einer Überwachungszone (Mindestradius zehn Kilometer um den Seuchenbetrieb) und Untersuchung aller Betriebe mit empfänglichen Tieren in den Zonen

■ Handelsrestriktionen

Warum dürfen Tiertransporte aus gefährdeten Ländern noch durch Österreich fahren?

Tiertransporte aus Ländern mit Maul- und Klauenseuche (MKS) dürfen unter strengen

ordneten Desinfektion beschädigt oder vernichtet worden sind, gibt es eine Entschädigung. Entschädigungen entfallen jedoch, wenn man durch rechtswidriges Verhalten zur Verbreitung der Seuche selbst beigetragen hat.

Entschädigungsleistungen im Fall von Maul- und Klauenseuche gibt es auch im Rahmen von bereits abgeschlossenen Tierversicherungen sowie Tier-Ertragsschadensversicherungen für Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen je nach Versicherungsanbieter und abgeschlossenem Versicherungsprodukt.

Ist die Weidehaltung in der Sperrzone erlaubt?

Biobetriebe in der Überwachungszone sowie weiteren Sperrzone können grundsätzlich empfängliche Tiere auf die Weide schicken. Es muss aber sichergestellt sein, dass die Tiere keinen Kontakt mit anderen gehaltenen empfänglichen Tieren haben und bestmöglich vor dem Kontakt mit wildlebenden empfänglichen Tieren geschützt sind. Können die Betriebe diesen Kontakt nicht mit Sicherheit unterbinden, wird empfohlen, die Tiere nicht auf die Weide zu schicken und im Stall zu belassen.

Für die Biobetriebe in der Überwachungszone beziehungsweise weiteren Sperrzone ist somit die Weidepflicht bis auf Widerruf ausgesetzt. Falls die Tiere im Stall verbleiben, ist dies jedenfalls entsprechend zu dokumentieren.

Wie erfolgt die Entschädigung im Seuchenfall?

Bei amtlich angeordneter Keulung des Tierbestandes erfolgt eine Entschädigung durch den Bund gemäß Tiergesundheitsgesetz auf Basis sogenannter Werttarife. Auch für Gegenstände, Futtermittel und Produkte tierischer Herkunft, die im Zuge einer behördlich ange-



QR-Code scannen und Besuchsprotokoll herunterladen. Link: stmk.lko.at/mks-infomaterial

KURZMITTEILUNGEN



Der Wolf ist im Vormarsch – auch in Österreich

ADOB

Wolfs-Population nimmt weiter zu

Europa zählt mehr Wölfe denn je! In den vergangenen zehn Jahren ist die Population um 58 Prozent gestiegen, konkret von 12.000 auf 21.500 – und zwar infolge der Politik zum Schutz dieser Wildtiere. Eine aktuelle Studie, die 34 Länder umfasste, belegt, dass es in Ländern wie Italien, Deutschland, Bulgarien, Rumänien oder Spanien und auch in Österreich jeweils über tausend Wölfe gibt. Insgesamt wurden hierzulande heuer bereits vier Rudel nachgewiesen – jedoch keines davon in der Steiermark. In acht weiteren Ländern, darunter Kroatien, Portugal und die Ukraine, blieb die Wolfspopulation relativ stabil, zurückgegangen ist sie in Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Nordmazedonien. Auf Grundlage der gesammelten Daten wird geschätzt, dass Wölfe in der Europäischen Union jährlich 56.000 Nutztiere töten.

Unterstützung für Biogasanlagen

Biogasanlagen liefern bei jeder Witterung grünen Strom. Neue Biogasanlagen mit einer Vor-Ort-Verstromung werden nur dort gefördert, wo die nächste Gasleitung mindestens zehn Kilometer entfernt liegt. Ein Augenmerk legt der Gesetzgeber auch auf die Umstellung der Gasversorgung auf Erneuerbare. Neue Biomethan-Einspeiseanlagen werden mit bis zu 30 Prozent der Investitionskosten gefördert. Sie müssen mit Biomüll und Reststoffen betrieben werden.



Details zum Thema auf stmk.lko.at/energie oder QR-Code scannen



Infrarotdrohnen können in den Morgenstunden beim Absuchen der Mähflächen unterstützen

ADOB

Rehkitze verschonen

Strategien und technische Lösungen gegen den Mähtod

Bald wird am Grünland das erste Mal gemäht. Da sich der Zeitpunkt mit den Setz- und Brutzeiten vieler Wildtiere überschneidet, ist hier besondere Sorgfalt geboten, um den Mähtod bestmöglich zu verhindern. Da sich der Zeitpunkt mit den Setz- und Brutzeiten vieler Wildtiere überschneidet, ist hier besondere Sorgfalt geboten, um den Mähtod bestmöglich zu verhindern. Da sich der Zeitpunkt mit den Setz- und Brutzeiten vieler Wildtiere überschneidet, ist hier besondere Sorgfalt geboten, um den Mähtod bestmöglich zu verhindern.

Schlimmste verhindern. Ihnen stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung (*unten*). Keine davon wirkt hundertprozentig. Mehrere Methoden zu kombinieren, macht Sinn.

Ist ein Rehkitz gefunden, gleich weitersuchen! Zwillinge geburten sind die Regel. Die Chancen sind hoch, dass im Umkreis von 50 bis 100 Metern ein zweites Kitz liegt. Beim Austragen müssen Handschuhe ge-

tragen werden. Riecht das Kitz nach Mensch, kann es von der Mutter verstoßen werden. Abseits der Wiese (oder des Feldfutters) ist das Kitz zu sichern, etwa mit einer Obstkiste.

Eine Schnithöhe von acht bis zehn Zentimeter verschont Kleinvwild und Gelege. Zudem verringert sich die Verschmutzung.

Wolfgang Angeringer

Silage

Bernhard Zechner ur

All vier Jahre werden österreichweit die besten Silagen gekürt. 671 Gras- und 190 Maissilageproben wurden 2024 auf Nährstoffgehalt und Gärqualität analysiert und das Siliermanagement mittels Fragebogen erfasst. Bei den Grassilagen wurde zusätzlich der Schwefelgehalt untersucht. Eine Expertenjury kürte nach einer sensorischen Bewertung die besten Silagen in mehreren Kategorien.

Die extrem energiereiche Silage von Bernhard Zechner aus Trofaiach mit 7,11 MJ NEL (Megajoule Nettoenergie Lakta- tion) und 167 Gramm Rohprotein in der Trockenmasse war beim ersten Aufwuchs unübertroffen. Ebenso das Gärheu aus erstem Aufwuchs von Christoph Grabner aus Pöllau mit 6,70 MJ NEL und 194 Gramm Rohprotein in der Trockenmasse. Beide Silagen hatten neben den sehr hohen Nährstoffgehalten eine hervorragende Gärqualität (*rechts*). Die hohe Qualität beider Betriebe spiegelt sich auch in den Grundfutterleis- tungen wider: 6.723 Kilo Milch aus dem Grundfutter bei Grabner und 6.642 Kilo bei Zechner. Der Durchschnitt österreichischer Arbeitskreisbetriebe liegt bei 5.422 Kilo.

Den dritten Platz mit einer Silage vom ersten Aufwuchs erzielte Thomas Kettner aus Lassing. KW



Arbeitskreis
0316/
8050-1278
Mit Unter-
stützung von
Bund, Land
und EU



Möglichkeiten, um das Schlimmste zu verhindern

■ Anmähen am Vortag

Wird am Vortag eine Mahdbreite am Rand des Feldstücks zuerst nach abgelegten Kitzen abgesucht und anschließend gemäht, wird dieses eher von Wildtieren gemieden. Die erfahrene Rehmutter kann ihre Kitze über Nacht von der Fläche führen.

■ Vergrämung

Am Vorabend werden Scheuchen aufgestellt. Das Wild gewöhnt sich jedoch rasch daran. Kitzretter mit wechselnden Lichtern und Tönen vermindern diesen Gewöhnungseffekt. Voraussetzung ist, dass die Kitze bereits im fluchtfähigen Alter sind.

■ Infrarot-Drohne

Drohnen mit Wärmebildkamera können große Flächen rasch absuchen. Das funktioniert umso besser, je höher der Temperaturunterschied zwischen Kitz und Umgebung ist (in den frühen Morgenstunden). Viele Jägerschaften sind bereits damit ausgestattet.

■ Technik am Traktor

Am Markt sind verschiedene Lösungen erhältlich. Manche erkennen das Rehkitz im Gras und stoppen den Traktor automatisch. Andere wiederum erzeugen einen für das Wild unangenehmen Warnton, der die Tiere rechtzeitig aufschrecken und vertreiben soll.

■ Absuchen mit Hund

Unmittelbar vor der Mahd können Flächen mit mehreren Personen, idealerweise mit einem Jagdhund, abgesucht werden. Dabei auf die Randbereiche konzentrieren, da hier bis zu 80 Prozent der Kitze abgelegt sind. Ein Kitz kommt dabei selten allein.

■ Mähstrategie

Indem man von innen nach außen mäht, wird dem Wild der Fluchtweg nicht abgeschnitten. Das kostet nichts, auch kaum Zeit. Mähen in der Dunkelheit sollte vermieden werden, da Wildtiere bei Scheinwerferlicht nicht flüchten, sondern sich instinktiv ducken.

Wir haben jüngste Betriebsführer Europas

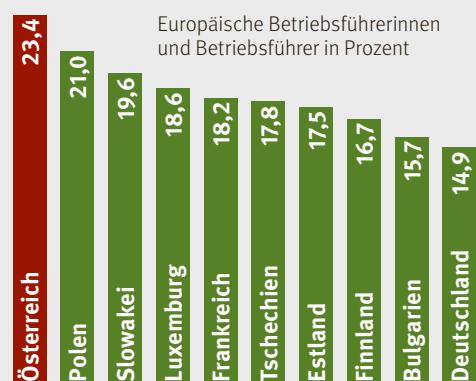
Mehr als 23 Prozent der Betriebsleiter sind unter 40 – ihre Unterstützung wird verstärkt

Wer macht uns künftig den Hof? Diese Frage kann man in Österreich erfreulicher Weise mit „die junge Generation“ beantworten! Denn auch wenn die geburtenstarken Jahrgänge zunehmend die Arbeitswelt verlassen, hat Österreich die jüngste Landwirtschaft in Europa. Ganze 23,4 Prozent der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter sind jünger als 40 Jahre. Im Vergleich: in Frankreich sind es 18,2 Prozent, in Finnland 16,7 und in Deutschland sind gar nur 14,9 Prozent der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter unter 40 Jahren.

Die jüngsten Chefs am Hof gibt es innerhalb Österreichs übrigens in Kärnten – da sind 25,8 Prozent jünger als 40. Die Steiermark liegt bei 23,7 Prozent, Schlusslicht sind das Burgenland und Wien. Diese erfreulichen Daten wurden anlässlich des

Starts von „Hofübernahme im Fokus – die Zukunft unserer Landwirtschaft“, initiiert von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, präsentiert. Ziel dieser Aktion ist es, junge Menschen in ihrer Begeisterung für die Landwirtschaft weiter zu stärken und den Generationenwechsel auf Österreichs Höfen zu erleichtern – etwa mit Niederlassungsprämien, zusätzlicher Unterstützung für die ersten 40 Hektar, erhöhte Investitionsförderungen usw.

Laut aktueller Umfrage (Vision 2028+) blickt zudem fast die Hälfte der Jungbäuerinnen und Jungbauern auch positiv in die Zukunft. Info: landwirtschaft.at



Top-Grundfutter: Beim S

Auswertungen der Arbeitskreise unterstreichen, worau

Die durchschnittlichen Nährstoffgehalte der vom Arbeitskreis Milchproduktion untersuchten Grassilagen sind auf sehr hohem Niveau. Trotzdem streut die Qualität stark und es weisen noch zu viele Silagen Fehlgärungen, vor allem mit Buttersäure, auf. Fünf Tipps für beste Silagequalität von LK-Fütterungsexperten Karl Wurm.

1 Sauberes Futter vergärt besser und hat mehr Energie

Die Voraussetzungen für die Gewinnung von sauberem Futter müssen zeitig im Frühjahr mit gleichmäßiger Wirtschaftsdüngerausbringung und geeigneter Grünlandpflege geschaffen werden. Das Abschleppen des Grünlandes soll bei trockenem

Boden erfolgen. Bei verfilzter Grasnarbe muss auch gestriegelt werden, um Licht und Luft in die Narbe einzubringen. Bei der Ernte muss besonders auf eine optimale Einstellung der Erntegeräte geachtet werden und eine ausreichende Mähhöhe von über sieben Zentimeter ist notwendig. Diese kann mit Nachrüst-Mähhschuhen fürs Mähwerk sicher erreicht werden.

2 Futter darf sich vor und während dem Silieren nicht erwärmen

Kurze Anwälkphasen auf dem Feld konzentrieren den Zucker im Futter und schaffen somit optimale Gärbedingungen. Der Trockenmassegehalt soll im Bereich von 30 bis 40 Prozent liegen und wenn möglich inner-

e auf Haubenniveau

und Christoph Grabner servieren ihren Kühen Österreichs beste Silagen

Im Interview mit Karl Wurm verraten die Silage-Könige, wie sie Top-Qualität erreichen.

Wie gelingt es, so sauberes Futter zu gewinnen?

BERNHARD ZECHNER: Wir haben eine sehr dichte Grünlandnarbe und achten darauf, dass nur gut verdünnte Gülle ausgebracht wird. Vor zwei Jahren haben wir unser Mähwerk mit stärkeren Gleitkufen nachgerüstet. Damit können wir die Mähhöhe exakt einstellen. Wenn das Wetter es zulässt, wird das Futter nicht gewendet, außer es ist sehr jung. Wir wollen keine zu trockene Silage.

CHRISTOPH GRABNER: Um einen dichten Grünlandbestand zu erreichen, wird im Dreijahresrhythmus, vor dem letzten Schnitt im September, nachgesät. Wir haben für unser Mähwerk Mittelschnittkufen nachgerüstet. So laufen die Messer sehr parallel mit dem Boden und wir können die Mäh-höhe auf

akt acht bis neun Zentimeter einstellen. Wir mähen mit einem Mähaufbereiter und wenden das Futter nicht.

Ihre Silagen haben eine hohe Gärqualität, mit sehr wenig Buttersäure und viel Restzucker. Wie gelingt das?

ZECHNER: Innerhalb von 24 Stunden soll das Futter im Silo sein. Eine deutliche Verbesserung der Gärqualität hat uns die kurze Schwadliegedauer gebracht. Der Schwad wird erst ein bis zwei Stunden vor dem Einbringen des Futters gemacht. So kann sich das Futter im Schwad nicht erwärmen. Wir ernten das Futter mit einem Feldhäcksler und setzen seit Jahren konsequent ein flüssiges Siliermittel mit Milchsäurebakterien ein. Nach der letzten Fuhre wird nur sehr kurz nachgewalzt und anschließend mit einer Seitenwand- und einer Kombinationsfolie abgedeckt.

Wie sieht Ihre Silerkette aus?

GRABNER: Erst kurz bevor der Feldhäcksler kommt, wird der Schwad gemacht. Innerhalb von vier Stunden soll das Futter im Silo sein. Dafür ist eine gute Abstimmung der Silerkette sehr wichtig. Damit wir eine gute Verdichtung schaffen, häckseln wir das Futter auf

zwei Zentimeter und walzen mit einem 14 Tonnen schweren Traktor mit Verteilerwalze. Wir setzen ein Siliermittel mit einer Bakterienkultur ein, welches auch die Verdaulichkeit des Futters verbessern soll. Uns ist eine lange Gärdauer, auch bei den Sandwichsilagen, wichtig. Wir kombinieren beispielsweise den ersten mit dem dritten Aufwuchs.

Die Grundfutterleistung ist auf beiden Betrieben mit über 6.600 Kilo Milch sehr hoch?

ZECHNER: Die Grundfutterqualität ist die Basis. Um Verbesserungspotenziale zu finden und die Ration zu optimieren, lassen wir jedes Jahr über den Arbeitskreis Milch unser Grundfutter untersuchen. Ein großer Vorschub von mindestens zwei Meter in der Woche im Silo ist uns wichtig. Damit haben wir auch bei dem hohen Zuckergehalt von zehn Prozent in der Silage keine Probleme mit Nacherwärmungen. Wir füttern eine Totalmischration und geben trotz der sehr hohen Einzeltierleistung nur neun Kilo Kraftfutter je Kuh in den Mischwagen.

GRABNER: Wir füttern eine aufgewertete Grundfutterration, von der die Kühe möglichst viel fressen sollen. Wir kontrollieren alle zwei Wochen den Trockenmassegehalt mit

einer Trockenfritteuse und achten täglich darauf, dass die Tiere das Futter nicht selektieren. Bei zu trockenen Mischungen wird Wasser ergänzt. Damit im Sommer die Mischartion stabil bleibt, mischen wir eine Futtersäure ein. Unser Ziel ist die Grundfutterleistung auf 8.000 Kilo zu steigern.

Sind Änderungen bei der Silierung oder Fütterung in naher Zukunft geplant?

ZECHNER: Bisher haben wir das Futter händisch am Futtertisch rangeschoben. Mit unseren 50 Kühen und Nachzucht sowie 30 Maststieren ist das eine mühsame und zeitraubende Tätigkeit. Deshalb wollen wir einen Futterzieherroboter installieren.

GRABNER: Damit wir die Düngung optimieren können, ist eine Gülleseparation geplant. Damit hoffen wir noch gezielter den Boden mit Nährstoffen zu versorgen. Um den Silo noch besser und effizienter verdichten zu können, wird ab diesem Jahr statt der Verteil- eine Verdichterwalze eingesetzt.

Interview: Karl Wurm



Andreas und Bernhard Zechner aus Trofaiach sind zurecht stolz auf ihre Top-Silage PRIVAT

Christoph Grabner aus Pöllau mit Freundin Katharina: Gärheu mit 194 Gramm Rohprotein PRIVAT



ilieren nichts dem Zufall überlassen

f es für gute Qualität ankommt



**Karl Wurm,
LK-Fütterungsexperte**

Hoch mähen, schnell anwälken und das Futter nur kurz im Schwad liegen lassen

3 Mit Siliermittel die Vergärung in die richtige Richtung lenken

Entscheidend für den Erfolg ist die richtige Dosierung und Art des Siliermittels. Fundamentale Fehler beim Silieren können diese Hilfsstoffe nicht kompensieren. Die Auswertungen im Rahmen des Silageprojektes 2024 haben ergeben, dass rund ein Drittel der teilnehmenden Betriebe Siliermittel eingesetzt hat. Die beste Vergärung mit den niedrigsten Buttersäuregehalten

hatten Silagen, bei denen flüssigen Milchsäurebakterien-Impfkulturen eingesetzt wurden. Es sollen nur Siliermittel eingesetzt werden, die das DLG-Gütezeichen haben. Die Liste ist auf www.guetezeichen.de abrufbar.

4 Siliergut ausreichend zerkleinern, gut verdichten und rasch abdecken

Kurz geschnittenes oder gehäckseltes Futter lässt sich besser verdichten. Das Gewicht der Walzfahrzeuge muss auf die Futtermenge abgestimmt werden. Gräbt sich das Walzfahrzeug ein, kann es zu Lufteinschlüssen mit späterer Verpilzung an dieser Stelle kommen. Zu langes Nachwalzen bringt keine Vorteile. Fahrsilos sollten immer mit einer Unterzieh- und einer Silo-

folie abgedeckt werden. Auch bei Sandwichsilagen ist das nach jedem Schnitt sinnvoll. Um die Aufbringung zu erleichtern, gibt es auch Kombinationen beider Folien, die sich erst nach dem Aufbringen auf den Silostock voneinander trennen.

5 Silo in Ruhe vergären lassen

Nach Abschluss der Silierung benötigt der Silo Ruhe. Optimal ist eine achtwöchige Ruhephase, bevor die Silage geöffnet oder ein weiterer Schnitt draufsiliert wird. Sobald Siloballen gewickelt sind, beginnt die Vergärung. In dieser Phase sollen die Ballen nicht unnötig manipuliert werden. Je rasche die Ballen nach dem Pressen in das Lager kommen, umso besser.

KURZMITTEILUNGEN



Käse ist nach wie vor wichtigstes Exportprodukt LK

Internationaler Erfolg für Milchwirtschaft

Die österreichische Milchwirtschaft konnte im Vorjahr beim Außenhandel weitere Erfolge verbuchen. Im harten internationalen Wettbewerb wurden Milchprodukte im Wert von 1,78 Milliarden Euro exportiert, während sich der Import von Milchprodukten auf 1,17 Milliarden belief. Das ergibt ein gestiegenes Handelssaldo von 613 Millionen Euro. „Diese beeindruckenden Zahlen unterstreichen die hohe Qualität und Leistungsfähigkeit heimischer Milchprodukte auf den internationalen Märkten“, betont Helmut Petschar, Präsident des Milchverbandes Österreich (MVÖ). Er nennt als Gründe: „konsequente Qualitätsstrategie, hohe Produktions- und Verarbeitungsstandards sowie Optimierungen bei Nachhaltigkeit und Tierwohl.“

Mehr Frischwaren im Einkaufskorb

Die Österreicherinnen und Österreicher kaufen wieder mehr Lebensmittel ein – und sie greifen dabei ganz besonders gerne zu Frischware! Das geht aus den jüngsten Daten der AMA-Agrarmarktanalyse hervor. Demnach sind die gekauften Mengen um 2,1 Prozent und die Ausgaben um 3,4 Prozent gestiegen. Die aktuellen Zahlen zeigen auch, dass in wirtschaftlich unsicheren Zeiten die Bedeutung von Lebensmitteleinkäufen generell zunimmt, während die Ausgaben für Gebrauchsgüter zurückgehen. Die Zeiten starker Preisschwankungen sind laut Statistik vorbei, der Trend zu Rabatten bleibt. Im Schnitt wurde ein Drittel des RollAMA-Warenkorbs in Aktion gekauft. Butter führte die Aktionsliste an, gefolgt von Fleisch und Geflügel.

TERMINE

Drohnenkurs. Am 25. April kann der „kleine“ Drohnenführerschein in der Fast Pichl in einem Kurs erworben werden. Anmeldung auf www.fastpichl.at, 03858/22010

Tag des Baumes. Am 25. April, 14 bis 18 Uhr, informiert das ÖKL in Großhart über den Baum des Jahres – die Mehlbeere. Es wird auch einer gepflanzt. Kostenlose Anmeldung auf oekl.at/webshop

Forst Landesentscheid. Die Landjugend trägt am 16. April in der Fast Pichl in St. Barbara im Mürztal ihren Landesentscheid der Forstarbeit aus.

Statik von Bäumen. Wie sieht die Rechtslage bei herabstürzenden Ästen aus und wie kann das Risiko beurteilt werden? Seminar am 29. und 30. April in der Fast Pichl. Anmeldung auf www.fastpichl.at, 03858/22010

Mai-Jugendrat. Am 9. Mai tagt der Landjugendrat im Gasthaus Rain in Kobenz.

Vielfalt im Wirtschaftswald. Die Forstwirtschaft verbindet Ökonomie und Ökologie. Im kostenlosen Seminar am 6. Mai in der Fast Pichl erfahren die Teilnehmer Erstaunliches zur Artenvielfalt im Wirtschaftswald. Kostenlose Anmeldung auf www.fastpichl.at, 03858/22010

Biogasdienstag. Auftakt zur Online-Reihe am 13. Mai, 8 bis 9 Uhr, auf greengasservice.at/veranstaltungen

MEINUNG

Zeit, an Investitionen zu denken



Hans-Peter Schlegl
Obmann Geflügelwirtschaft Steiermark
V. HÖRTNAGL

In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Stallplätze für Legehennen in Österreich annähernd gleichgeblieben. Dabei wuchs nicht nur die Bevölkerung, sondern auch der Pro-Kopf-Verbrauch und das wird auch so weitergehen. Daher brauchen wir in den nächsten fünf Jahren in ganz Österreich 500.000 Legehennenplätze, um die Selbstversorgung wieder etwas anzuheben. Den Markt im Blick, wäre es also Zeit zu investieren. Aus Sicht der Preise noch nicht ganz. Diese sind zwar stabil, erlauben jedoch keine nachhaltige Entwicklung angesichts der gestiegenen Kosten. Die Legehennenbranche fordert daher vom Einzelhandel noch ein positives Preissignal, um die Investitionen anzustoßen und diese stabil zu halten. Klar ist, dass wir hier nur über die Inlandsversorgung sprechen. Der Export unserer Eier wird kein Thema sein. International betrachtet, verursachen unsere hohen Tierwohl- und Produktionsstandards zu hohe Kosten. Dennoch setzt der Einzelhandel zu 100 Prozent auf heimische Frischeier. Diese 100 Prozent müssen wir auch bedienen. Denn sollten wir dazu nicht mehr in der Lage sein, könnten ausländische Eier gelistet werden. Ein Tabubruch. Es ist auch damit zu rechnen, dass international viel darangesetzt wird, die Eierproduktion hochzufahren. Das wird irgendwann den Markt für Flüssigei und Eipulver für Gastronomie und Industrie treffen. Sehr von der Lage abhängig ist das Potenzial für Direktvermarktung. Mit einem entsprechenden Einzugsgebiet sind Kunden gerne dazu bereit, ihre Eier direkt beim Bauern zu kaufen. Hier liegt die Herausforderung eher dabei, seine Verkaufspreise fair anzuheben. Viele trauen sich nicht, mehr zu verlangen. Dabei hat sich am Markt in letzter Zeit sehr viel getan. Höhere Preise sind absolut gerechtfertigt. Es gibt in allen Haltungsformen Bedarf an mehr Legehennen. Allein bei Bio fehlen uns derzeit rund 80.000 Stallplätze. Nach dem Einbruch durch die Teuerungswelle, steigt die Nachfrage nach Bio wieder. Die Ursachen für das knappe Eierangebot liegen nicht nur in der gestiegenen Nachfrage und dem durch die Vogelgrippe ausgelösten Mangel an billigen ausländischen Industrieiern. Es spielt auch der Strukturwandel eine Rolle. Viele Betriebsführerinnen und -führer stehen vor der Pensionierung und haben keine Nachfolger. Sie sperren für immer zu.

Sie erreichen den Autor unter
hans-peter.s@hofveitl.at



www.tschiltsch.at Tel. 03465 2331

WEIL SIE EINFACH GUT SIND...

PREM
JUNGHENNEN KG

Wir liefern Junghennen aus Volierenaufzucht in jeder Größenordnung.

0664/4236754

office@prem-junghennen.at

120 Millionen Eier ge

In den nächsten Jahren wächst der Bedarf weiter, die Produktion muss aufholen

Eier sind weltweit knapp. Wieso bekommt man die Vogelgrippe global nicht in den Griff?

ANTON KOLLER: In den USA sind durch die Vogelgrippe 16 Prozent der Produktion weggefallen, aber auch in anderen Erdteilen und anderen EU-Ländern. Da spielt natürlich das feucht-kalte Wetter mit, der Vogelzug und, dass mit den Biosicherheitsmaßnahmen ein bisschen lasch umgegangen wird. Wir in Österreich sind hier hervorragend. Aber die Vogelgrippe ist nur einer der Faktoren, die derzeit für Knappheit sorgen.

Was sind die anderen Faktoren?

Im Zuge der Pandemie wurden sehr viele Märkte verschoben. Darauf folgte eine Teuerungswelle. Das hat für sehr viel Unsicherheit gesorgt. Weltweit war die Eier-Branche bei Investitionen vorsichtig. Im Bio-Bereich haben die Betriebe nichts mehr verdient, manche stiegen aus oder um. Diese Hühner fehlen jetzt und sind auch nicht von



Anton Koller,
LK Geflügeexperte

Das typische Sommerloch in der Eiervermarktung könnte heuer ausbleiben

heute auf morgen wieder da.

Ist jetzt eine gute Zeit für Erweiterungen oder Neueinstieg?

Grundsätzlich sind Eier aller Kategorien gesucht. Aber wir brauchen noch etwas bessere Preise, damit es für Investitionen wirklich interessant wird. Wir reden hier von einer Größenordnung um die 20 Cent mehr für eine Zehnerpackung im Supermarkt.

Wenn die Nachfrage weltweit so groß ist, werden ja bestimmt viele eine Chance sehen? Zu viele?

Die Bäuerinnen und Bauern sowie die Packstellen bekennen sich dazu, den Heimmarkt verlässlich zu versorgen. Umgekehrt bietet der Einzelhandel nur heimische Frischeier an.

In Österreich geht es nicht um den Export, sondern um die Deckung des Eigenbedarfs. Und der steigt. Einerseits durch die wachsende Bevölkerung, andererseits werden immer mehr Eier pro Kopf gegessen – in den letzten drei Jahren um zwölf Stück mehr auf insgesamt 248 Eier pro Person und Jahr.

Worauf führen Sie diese Beliebtheit zurück?

Eier genießen auch bei der Jugend ein sehr positives Image, weil es einfach ein super Lebensmittel ist. Das Protein ist äußerst hochwertig. Das mit dem Cholesterin hat sich als Rechenfehler der Wissenschaft in den 60er-Jahren herausgestellt und wurde mittlerweile bereinigt.

Das Ei ist ein gesundes Produkt, ist gut für die Gehirnleistung, das Aussehen, die Haut und für das Wohlbefinden. Ein bisschen schwappt da ein Hype aus Amerika über. Hinzu kommt, dass sich auch ein kleiner Geldbörserl Eier leisten kann. Das Ei ist die günstigste tierische Eiweißquelle.

Wie sieht die mittelfristige Perspektive am Heimmarkt aus?

Der Selbstversorgungsgrad liegt derzeit bei 90 Prozent. Diesen könnten wir in den nächsten Jahren um vier bis sechs Prozent steigern. Das wären umgerechnet 120 Millionen Eier zusätzlich pro Jahr. Zum Vergleich: Die steirischen Hennen legen derzeit 700 Millionen. Wenn sich also beim Preis noch eine Kleinigkeit bewegt, kann diese Situation tatsächlich Investitionen anregen.

Wie lange dauert es, seine Produktion zu erweitern oder um neu einzusteigen?



Zahlen und Fakten

Nummer 1. Die Steiermark ist mit 2,5 Millionen Legehennen das Eierland Nummer 1 in Österreich – der steirische Anteil liegt bei 34,4 Prozent.

Haltungsform. Insgesamt gibt es in der Steiermark 719 Legehennenbetriebe, davon sind 474 Freiland, 163 Bodenhaltung und 118 Bio.

Beliebt. Jeder Österreicher isst im Schnitt 248 Eier pro Jahr mit steigender Tendenz. Der Selbstversorgungsgrad bei Eiern in der Steiermark liegt bei rund 221 Prozent, in Österreich bei 90 Prozent.

Ostern. Steirerinnen und Steirer essen rund um Ostern im Schnitt acht gefärbte Eier.



Schroppr: Ihr Experte in der Geflügelhaltung
Wir sind Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenauzucht bis hin zu individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice.

Vielseitiges Angebot

Wir haben das passende System für jede Anforderung, sei es für Neu- oder Umbauten. Von der Planung bis zum After Sales Service – wir sind Ihr Partner in allen Bereichen der Geflügelhaltung. Seit über 90 Jahren vertrauen Kunden und Partner in ganz Europa auf unser Know-How und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage:

Schroppr GmbH • Auestraße 35 • A-2640 Gloggnitz
+43 2663 8305 • office@schroppr.at • www.schroppr.at

Ei love you

Mehr als 50.000 Rind

Die Rind Steiermark zog eine erfolgreiche Bilanz und

Es war ein erfolgreiches Jahr für die Zucht und Vermarktung. Dennoch lag auf der Generalversammlung der Rind Steiermark Ende März ein gewisser Schatten: die Maul- und Klauenseuche in unseren Nachbarländern trübte die Stimmung.

Positive Entwicklung

13 Rassen werden in der Steiermark züchterisch betreut. Mit 5.305 Mitgliedsbetrieben ist die Rind Steiermark die mitgliederstärkste bäuerliche Genossenschaft im Bundesland. Obmann Matthias Bischof zeigte eine erfreuliche züchterische Entwicklung bei Fleckvieh, Holstein und Brown Swiss: einem mar-

kanten Zuchtfortschritt in der Milchleistung stehen positive genetische Trends in der Nutzungsdauer und Eutergesundheit gegenüber. Als wichtige Hebel in der Zucht gewinnen die Herdentypsierung, der Einsatz gesexten Spermias und der Embryotransfer zunehmend an Bedeutung.

Mit der Gründung der Brown Swiss Future Alliance wurde eine züchterische Kooperation von Genostar mit den Stationen Greifenberg, Baden Württemberg und Oberösterreich gestartet. Damit wird der Zuchtfortschritt und die Konkurrenzfähigkeit in der Brown Swiss Zucht erhöht. Der Neubau des Produktions-

sucht

Junge Legehennenbauern investieren

Zügige Genehmigungen

Neuer Stall und neue Technik auch für den bestehenden Stall

Hat man bereits alle Baugenehmigungen und läuft alles rund, in einem halben Jahr. Für einen Neueinstieg muss man mit ein- einhalb bis zwei Jahren Vorlaufzeit rechnen. Die Geflügelberater der Landwirtschaftskammer helfen unabhängig bei der Entscheidungsfindung und sprechen auch die Risiken deutlich an. Jeder Betrieb ist anders und daher sind auch die Herausforderungen unterschiedliche.

Was erwarten Sie für den Markt nach Ostern?

Die verarbeitende Industrie wartet derzeit noch zu, sich mit Flüssig- und Pulverei einzudecken, in der Hoffnung, dass die Preise nach Ostern nachgeben. Ich rechne daher damit, dass die Eier nach Ostern sehr zügig vom Markt kommen. Es könnte also sein, dass das typische Sommerloch heuer ausbleibt und es nur geringe Preisveränderungen für die Landwirte gibt.

Interview: Roman Musch

Jakob Karner aus St. Margarethen an der Raab ist frischgebackener Meister der Geflügelwirtschaft. In seiner Meisterarbeit ging es darum, wie er seine Freilandhennenhaltung ausbauen kann, um seinen Vollerwerb abzusichern. Er wartete aber nicht, bis die dreijährige Ausbildung fertig war, sondern schritt gleich zur Tat: „Am 16. April stallen wir ein.“

Zukunftsbranche

In der Branche sieht er seine Zukunft: „Eier werden immer gebraucht - sogar immer mehr, wie man aktuell sieht. Und ich sehe, dass in meiner Gegend viele kleinere Legehennenbetriebe aufhören, weil es keinen Nachfolger gibt. Natürlich sind das gewaltige Investitionen.“

Bislang hatte die Familie 4.500 Freilandhennen. Mit dem Umbau und Neubau werden es dann 8.900 sein. Der ältere Stall war noch ein adaptierter Rinderstall. Dieser wurde abgerissen. Der daran angebaute Hühnerstall wurde mit Abrollnestern und Kotband völlig neu eingerichtet.

Reibungslos

Der Genehmigungsprozess war erstaunlich einfach, freut sich Karner: „Das Genehmigungsverfahren ist flüssig gelaufen und die Gemeinde stand auch hinter uns. Nach einem halben bis drei Viertel Jahr hatten wir Planung und das Recht-

liche unter Dach und Fach.“ Die Weide wurde durch die Bepflanzung mit Biodiversitätshecken nicht größer, da diese die vorgeschriebenen Weideflächen pro Huhn reduzieren. „Da kann man aus ungefähr 20 Pflanzenarten auswählen“, beschreibt Karner.

Direktvermarktung

Bislang vermarkte er ein Viertel seiner Eier selbst. Daneben bietet er ab Hof seit drei Jahren auch selbstgemachtes Sauerkraut an. Pilze und Dinkel schon länger. „Man muss nach den Kunden und den Markt gehen und seinen Betrieb immer optimieren.“ RM



Jakob Karner,
St. Margarethen/R.,
Freilandlegehennen

Mehr Hühner, mehr Technik

Mit Automatisierung mehr Zeit fürs Wesentliche gewinnen

Christian Weber aus Hartl durchlief den selben Meisterkurs wie Jakob Karner (oben). Mit dem Unterschied, dass er Bio-Eier produziert. „Ich habe den elterlichen Betrieb 2022 übernommen und habe mir dabei natürlich Gedanken über die Zukunft gemacht“, erinnert sich Weber. Das fiel aber in eine schwierige Zeit für Bio-Eier, denn durch die Teuerungswelle mussten Bio-Eier bei der Nachfrage Federn lassen. Die Preise sanken, die Sparte wurde unrentabel.

Markt stabilisiert

Heute hat sich die Lage wieder normalisiert. Bio-Eier sind gesucht. Und so investiert Weber jetzt in die Zukunft seiner Landwirtschaft. „Ich werde

von 3.000 auf 6.000 Hühner verdoppeln. Der neue Stall soll mehr automatisiert sein, um weniger Zeit beim Eier-Sammeln zu verbringen und mehr Zeit fürs Management der Herde zu haben.“

Biodiversitätshecken

Der jetzige Stall ist aus dem Jahr 2011. Der Betrieb wurde 2001 auf Bio-Legehennen umgestellt. Auf der Weide stehen Streuobstbäume und seit drei Jahren auch Biodiversitätshecken. „Das bietet den Hühnern eine tolle Deckung. Sie nutzen die Fläche daher auch besser aus, trauen sich weiter vom Stall weg“, erklärt er. Für den neuen

Stall wird gerade die Einrichtung gewählt, um mit der Einreichplanung starten zu können. „Von den Maßen der Einrichtung hängen die Maße des Gebäudes ab“, klärt Weber auf.

Meister-Inspiration

Ideen für sein Erweiterungsprojekt holte er sich auch bei den Kollegen im Meisterkurs: „Wir haben uns gegenseitig auf unsere Betriebe eingeladen. Da waren sehr viele neue Ställe dabei.“ So kann er von der Erfahrung seiner Berufskollegen - jetzt Freunden - lernen. Und es motivierte ihn auch, selbst sein Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. RM



Christian
Weber, Hartl,
Bio-Legehen-
nen
KK



Alle Hände voll zu tun gibt es für die steirischen Hühnerbauern - der Markt sucht Eier, doch beim Preis fehlt noch ein Ruck, um Investitionen anzustoßen
AMA

der für knapp 61 Millionen vermarktet

präsentierte züchterische sowie technologische Fortschritte



stalls und der Laboreinheit am Standort Kagelsberg sowie die Inbetriebnahme eines hochmodernen Sexinglabor waren wichtige strategische Schritte, um den Mitgliedsbetrieben zukunftsorientierte Serviceleistungen bieten zu können. 2024 wurden in der Steiermark über 200 Eigen-

bestandsbesamer ausgebildet - 52,5 Prozent der Besamungen wurden von ausgebildeten Landwirten selbst durchgeführt.

In der Rind Steiermark wurden im Berichtsjahr 50.447 Stück Rinder mit einem Nettoumsatz von 60,9 Millionen Euro vermarktet. 24.082

Stück liefen über die Versteigerungen der Rind Steiermark eG, 26.365 Stück hat die Rind Steiermark GmbH vermarktet. Nach Kategorien waren es 3.244 Zuchtrinder, 20.084 Schlachtrinder und 27.119 Kälber, Einsteller und Nutzrinder. Die besten Betriebe wurden ausgezeich-

net (rechts). Kammerpräsident Andreas Steinegger betonte die Bedeutung der Rinderbranche in der Steiermark und sagte den Rinderbauern auch weiterhin Unterstützung durch Beratungsleistungen der Landeskammer zu.

Peter Stückler

KURZMITTEILUNGEN



Flipsi führt in der Steiermark mit über 151.000 Kilo

Neuer Rekord an 100.000er-Kühen

Zum 30-jährigen Jubiläum der Zucht auf Nutzungsdauer präsentierte die Rinderzucht Austria beeindruckende Zahlen: Im Kontrolljahr 2024 knackten 1.157 Kühe die Marke von 100.000 Kilo Milch in ihrem bisherigen Leben. Insgesamt stehen auf den Kontrollbetrieben 2.422 Kühe, die diese Grenze überschritten haben. 69 Prozent davon gehören der Rasse Fleckvieh an, gefolgt von Holstein (19 Prozent) und Brown Swiss (elf Prozent). Die Königin der Lebensleistung heißt Rille. Sie hat heuer die 200.000-Marke überschritten. Sie kommt vom Zuchtbetrieb Christoph Poscher aus Schenkenfelden (Oberösterreich). In der Steiermark führt Flipsi (Brown Swiss x Holstein) der Fachschule Hafendorf mit 151.248 Kilo die Bestenliste an.

Bereits 2.000 Melkroboter

Der Trend zur Automatisierung in der Milchwirtschaft setzt sich ungebremst fort. Immer mehr Betriebe in Österreich setzen auf Automatische Melksysteme (AMS), um Effizienz und Tierkomfort zu steigern. In der Steiermark werden auf 328 Betrieben über 17.000 Kühe per Roboter gemolken. Österreichweit sind bereits auf 2.001 Betrieben AMS-Anlagen im Einsatz. Damit werden auch erstmals über 100.000 Kühe mit automatischen Melksystemen gemolken, das sind bereits ein Viertel (24,6 Prozent) aller Kontrollkühe. Eine AMS-Anlage melkt durchschnittlich 54 Kühe. Besonders stark verbreitet sind die Systeme in Oberösterreich, wo auf 836 Betrieben 42 Prozent aller AMS-Anlagen stehen.

Ausgezeichnete Betriebe

Leistungsstärkste Betriebe: Christoph Grabner, Pöllau (Holstein), Dagmar Winter, Gratkorn (Brown Swiss) und Matthias Bauer, Riegersburg (Fleckvieh).

Züchter der leistungsstärksten Kühe: Tanja und Georg Amtmann, Oberschützen (Holstein), Engelbert Präsoll, Bad Mitterndorf (Brown Swiss), CT GesbR, Anger (Fleckvieh).

Züchter der leistungsstärksten Jungkühe: Seppbauer Haring KG, Wettmannstätten (Holstein), Dagmar Winter, Gratkorn (Brown Swiss) und Barbara und Benedikt Hiebaum, St. Margarethen/Raab (Fleckvieh).

150.000 Liter-Kühe: Franz-Josef Sebastian Wallner mit BOLDA (Fleckvieh), LW-Fachschule Hafendorf mit FLIPSI (RH x Brown Swiss),

Lebensleistungs-Award für mehr als 20 100.000 Liter-Kühe: Thomas Grabenbauer, Fischbach; Thomas Riegler, Langenwang; Regina und Herbert Waldauer, Bad Mitterndorf.

Lebensleistungs-Award für mehr als zehn 100.000 Liter-Kühe: Elisabeth und Andreas Arzberger, Vorau;

Anita und Andreas Fraidl, St. Peter/Freienstein; Petronella und Hubert Kapp, Aigen im Ennstal; Martin Steiner, Bad Mitterndorf; Christian Jungwirth, Bad Mitterndorf.

Auszeichnungen für erfolgreiche Vermarkter in der Rind Steiermark GmbH:

Stiermast: Josef Trinkl, Johann Voglänger | Ochsenmast: Volkart Kienzl, Bernd Pollhammer | Kalbinnenmast: Bernd Pollhammer, Josef Muster | Junggrinder: Johannes Lipp, Julius Moschitz | Kälber: Franz Kreßmaier, Eduard Leitner | Einstellerproduzenten: Gerald Zandl, Johann Bischof

Rindermarkt



Märkte

11. April bis 10. Mai

Zuchtrinder

15.4. St. Donat, 11 Uhr
30.4. Traboch, 10.45 Uhr

Nutzrinder/Kälber

15.4. Greinbach, 11 Uhr
22.4. Traboch, 11 Uhr
29.4. Greinbach, 11 Uhr
6.5. Traboch, 11 Uhr

Veranstaltungen

10.5. Steirische Ziegenschau

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 24. bis 30. März

	Tendenz/Wo	
Tschechien	–	–
Dänemark	520,61	+6,79
Deutschland	644,28	+1,67
Spanien	678,76	-3,51
Frankreich	611,70	-0,15
Italien	614,90	+54,55
Österreich	595,25	+3,86
Polen	625,06	-1,19
Slowenien	561,82	-8,44
EU-27 Ø	629,09	+3,36

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

24. bis 30. März, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E Durchschnitt	6,15	5,73	5,83
Tendenz	+0,15	+0,13	+0,07
U Durchschnitt	6,11	5,51	5,74
Tendenz	+0,06	-0,02	+0,01
R Durchschnitt	6,02	5,31	5,67
Tendenz	+0,05	+0,03	+0,04
O Durchschnitt	5,53	4,95	4,96
Tendenz	+0,04	+0,08	-0,14
E-P Durchschnitt	6,07	5,18	5,66
Tendenz	+0,05	+0,05	+0,01

ERMITTlung LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 24. bis 30. März

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	7,44	+0,16

Rindernotierungen, 7. bis 12. April

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	5,60/5,64
Ochsen (300/441)	5,60/5,64
Kühe (300/420)	4,39/4,65
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,18
Programmkalbin (245/323)	5,60
Schlachtkälber (80/110)	7,10

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 24; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 30; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (KL.2,3,4) 32, Kuh (KL.1-5) 50, Kalbin unter 36 M. (KL.2,3,4) 64; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,00
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	5,82
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	6,15
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (250/362)	6,00
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	6,00

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, Apr. auflaufend bis KW 14 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	5,98	–	–
U	5,84	5,13	5,71
R	5,79	4,91	5,68
O	5,47	4,49	4,05
E-P	5,82	4,75	5,62
Tendenz	+0,08	+0,11	-0,01

Lebendvermarktung

31. März bis 6. April, inkl. Vermarktungsbüchern

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	730,5	2,70	+0,01
Kalbinnen	440,5	3,37	+0,04
Einsteller	342,0	4,00	-0,02
Stierkälber	109,0	6,38	±0,00
Kuhkälber	114,0	5,34	-0,35
Kälber gesamt	111,5	6,15	-0,11

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Biodiversität am Grünland

Was UBB- und Bio-Betriebe dabei zu beachten haben

1 Ab wie viel Hektar Grünland muss eine Biodiversitätsfläche angelegt werden?

Ab einer gemähten Grünlandfläche von mehr als zwei Hektar sind auf zumindest sieben Prozent der gemähten Grünlandfläche Biodiversitätsflächen oder andere, als Biodiversitätsfläche anrechenbare Flächen, anzulegen.

Bio-Kreislaufwirtschaft: Bio-betriebe, die den Zuschlag in Höhe von 40 Euro für die Kreislaufwirtschaft lukrieren wollen, müssen acht Prozent Biodiversitätsflächen oder artenreiches Grünland gemäß Maßnahme „Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland“ erfüllen.



ordnung. Jährlich besteht eine der nachfolgenden Wahlmöglichkeiten, Grünland-Biodiversitätsflächen gemäß den dabei angeführten Bedingungen zu bewirtschaften und mit dem entsprechenden Code im Mehrfachantrag zu kennzeichnen. Bei jeder der vier angebotenen Varianten hat eine Mahd mit Verbringung des Mähgutes zumindest einmal im Verpflichtungsjahr zu erfolgen.

3 Was sind anrechenbare Flächen?

Grünlandflächen, die in die ÖPUL Maßnahme Naturschutz oder Ergebnisorientierte Bewirtschaftung eingebbracht werden. Bei Grünlandflächen in der Maßnahme Naturschutz (Code NAT) muss es sich um Mähwiesen mit einer Schnittzeitpunktverzögerung handeln. Bei Flächen, die in die Maßnahme Ergebnisorientierte Bewirtschaftung eingebbracht werden (Code EBW), sind nur bestimmte Lebensraumtypen (siehe Maßnahmenerläuterungsblatt auf ama.at) als Biodiversitätsfläche anrechenbar.

2 Welche allgemeine Auflagen sind auf Grünland-Biodiversitätsflächen einzuhalten?

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist auf diesen Flächen nicht erlaubt, ausgenommen davon sind Pflanzenschutzmittel laut Bio-Ver-

(Bild). Die Weide kann auch unterbrochen und später fortgesetzt werden.

Wesentliche Änderungen im Zuge der Weidehaltung sind tagaktuell zu dokumentieren, beispielsweise geänderter Weideort oder vorzeitige Beendigung der Weidehaltung (Endmast im Stall), ebenso wie Unterbrechungen der Weidehaltung bei einzelnen Tieren infolge von Abkalbungen, Krankheiten oder Verletzungen.

4 Was muss ich bei Almen und Gemeinschaftsweiden beachten?

Der vorübergehende Aufenthalt auf Zinsweiden, Almweiden oder Gemeinschaftsweiden stellt keinen Abgang dar, solange die Verfügungsgewalt über die Tiere beim Heimbetrieb bleibt. Es reicht ein entsprechender Vermerk im Weidetagebuch. Es kann hier etwa weibliche Rinder ab einem halben Jahr bis zwei Jahre und weibliche Rinder ab zwei Jahren gemeinsam die zwei RGVE erreichen. Es muss aber zumindest ein Tier je beantragter Kategorie am Betrieb vorhanden sein.

2 Wie lange müssen sie auf der Weide sein?

Minimum sind 120 Tage im Weidezeitraum von 1. April bis einschließlich 31. Oktober mit allen Tieren der jeweils beantragten Kategorie. Ist die längere Weidedauer von zumindest 150 Tage beantragt, müssen auch alle Tiere einer Kategorie so viele Weidetage erreichen.

5 Wie funktioniert das Weidetagebuch?

Im Weidetagebuch wird festgehalten, welche Tiergruppen auf welchen Weideorten zu welchen zusammenhängenden Weidezeiträumen stehen

Vier Varianten im Überblick

Variante 1: Erste Nutzung frhestens mit der zweiten Mahd (Code DIVSZ)

Die erste Nutzung darf frhestens mit der zweiten Mahd von vergleichbaren Schlägen erfolgen oder die Fläche wird als einmäßige Wiese bewirtschaftet. Frhestens ist eine Nutzung ab dem 15. Juni und jedenfalls ist eine Nutzung/Mahd ab dem 15. Juli zulässig. Eine Beschränkung der Anzahl der Nutzungen gibt es nicht. Für Schläge mit einer Naturschutz-Projektbestätigung mit Mähtermin (Code DIVSZ und NAT) gilt es den frhestmöglichen Mähtermin laut Projektbestätigung einzuhalten. Keine Ausbringung von Düngemitteln vor der ersten Nutzung. Die Einhaltung des frhestmöglichen Mähtermines wird über das Flächenmonitoring plausibilisiert.

Variante 3: Belassen von Altgrasflächen (Code DIVAGF)

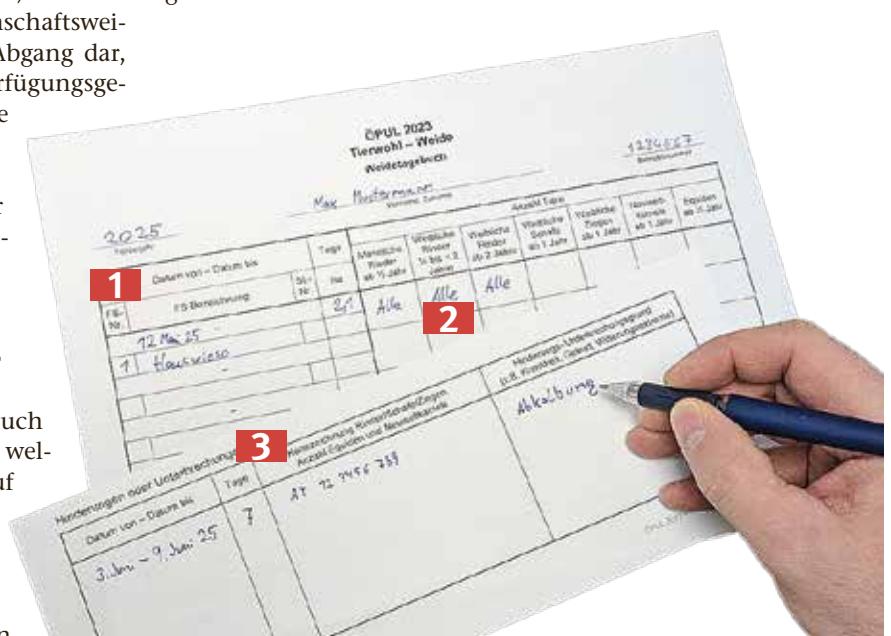
Die Nutzung (Weide oder Mahd) der Biodiversitätsfläche ist bis 15. August zulässig. Nach dem 15. August besteht ein Nutzungs- (weder Weide noch Mahd) und Befahrungsverbot und der Aufwuchs muss über den Winter bestehen bleiben.

Erleichterte Erfassung

1 Im Weidetagebuch wird vermerkt, wann und wo mit welchen Tieren geweidet wird. 2 Eine wesentliche Erleichterung ist, dass nun der Vermerk „alle“ für die jeweilige Tiersorte zulässig ist. Somit werden Unklarheiten vermieden, wenn etwa Tiere in eine andere Kategorie hineinwachsen. 3 Hinderungen der Beweidung müssen tierindividuell mit Dauer und Begründung erfasst werden.



Formular QR-Code scannen oder auf stmk.lko.at/förderungen unter ÖPUL herunterladen



PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Laubholz: Der Weg zum Furnierstamm

Die Pflege in den ersten Jahren entscheidet maßgeblich, ob Laubholz das Potenzial zu Wertholz hat oder nicht.

Die Qualität von Laubholz wird maßgeblich durch die Astigkeit beeinflusst, welche 80 Prozent der Preisverluste verursacht. Zudem kommt es bei Laubholz auf starke Dimensionen, gerade Schaftformen und gleichmäßige Jahrringe an. Gezielte Pflegeeingriffe erhöhen die Wahrscheinlichkeit für wertvolle Stämme.

Formschnitt, Astung

Bei Laubholz kommt es durch Bildung von Steilästen und Zwiesel schon in der Dickungsphase zu unerwünschten Stammformen. Bereits ab ein bis zwei Meter Baumhöhe sollte daher mit dem Formschnitt begonnen werden und Zwie-

sel sowie Steiläste entfernt werden. Parallel dazu richtet sich die Wertastung auf starke und abgestorbene Äste. Die kritische Aststärke von drei bis vier Zentimeter sollte nicht überschritten werden, um das Risiko für Verfärbungen und Fäule zu minimieren. Dichtstand in dieser Phase fördert die natürliche Astreinigung und gera den Wuchs – bei nicht wipfelschäftigen Arten wie Buche und Eiche genauso wie bei wipfelschäftigen wie Ahorn und Kirsche. Starke Konkurrenz birgt jedoch Stabilitätsrisiken mit steigender Baumhöhe.

Bei der Astung sind saubere Schnitte mit kleinem Querschnitt besonders wichtig. Es empfehlen sich Sägen mit schmaler Klinge. Teleskopstangensägen werden mit steigender Höhe ungenauer und erfordern mehr Kraft. Eine ergonomische Variante bieten speziell

le Astungsleitern, die einen genauen Schnitt auch in großen Höhen ermöglichen.

Gezielte Pflege lohnt

Zur Kostenoptimierung sollte Laubholzpflege stets Z-Baum orientiert durchgeführt werden. Dafür werden vielversprechende Zukunfts-Bäume im Abstand von etwa zehn bis 14 Metern (60 bis 100 Bäume pro Hektar) ausgewählt und markiert. Die mögliche astfreie Schaftlänge beträgt etwa ein Drittel der erreichbaren Endbaumhöhe und kann je nach Standortsgüte bei fünf bis acht Metern (manchmal sogar zehn Meter) liegen.

In ein bis drei Durchgängen sollten Wertastung und Formschmitt bis zu einem Stamm durchmesser von zehn bis 15 Zentimetern abgeschlossen sein. Anschließend gilt es in der Dimensionierungsphase

die Krone der Z-Bäume zu fördern und Bedräger zu entfernen. Bei den Durchforstungen sollte das Motto lauten: Die Krone im Licht, der Stamm im Schatten. Der Nebenbestand sollte als schützende und dienende Unterschicht erhalten bleiben, um das Risiko von Wasserreiserbildung zu minimieren.

Der ausgehende Winter bietet Vorteile, da Bäume die gesamte Vegetationsperiode zur Wundüberwallung nutzen können. Bei guter Schnittführung und Einhalten der Aststärken schließen sich Wunden meist in ein bis zwei Jahren. Wichtig ist, dass 40 bis 50 Prozent Kronenlänge nach jedem Pflegedurchgang erhalten bleiben – nur so sind ausreichend Zuwachs und schnelle Wundheilung möglich.

Florian Hechenblaikner

Rindermarkt

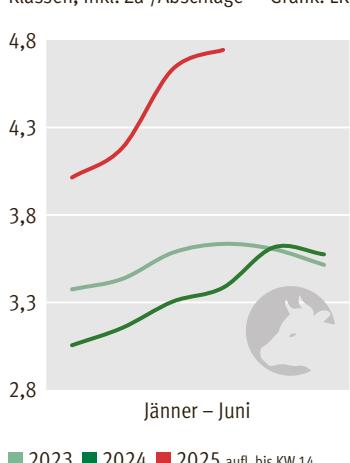
Rindermärkte unbeeindruckt stabil

Weiterhin gilt, keine Käufe vorzuziehen

Die heimischen Rindfleischmärkte lassen sich durch die Seuchenausbreitung nicht verunsichern und verharren auf hohem Niveau stabil. Der Handel bleibt lebhaft und das Angebot überschaubar. So sind die weiblichen Schlachtrinder weiterhin gesucht und knapp versorgt, aber auch die Nachfrage nach Jungstieren ist für die Jahreszeit gut, auch wenn diese besser versorgt sind. Das Orderverhalten der Schlachtbetriebe bleibt zügig. Der Rindfleischmarkt stützt damit auch weitere Fleischmärkte.

Schlachtkühe

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



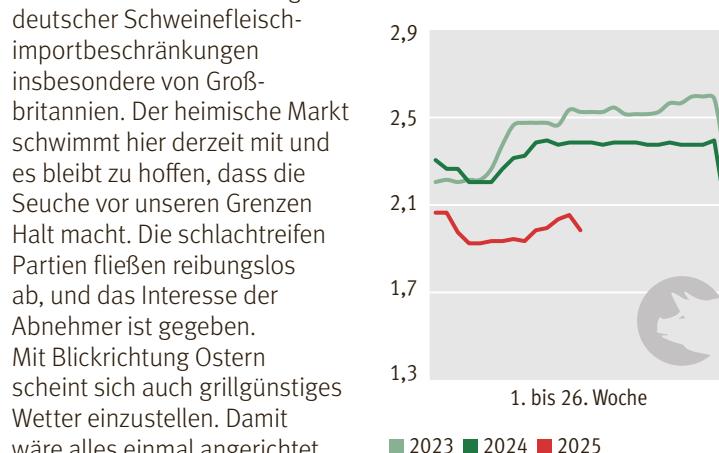
Schweinemarkt

Flüssiger Warenfluss mit Blickrichtung Ostern

Bleibt zu hoffen, dass Seuchenzug Halt macht

Schlachtschweine

in Euro je Kilogramm, Klasse S-P Grafik: LK



Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	17 – 22
Stroh Großballen gehäckelt	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen	21 – 26

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	32 – 38
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	29 – 36
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 15

Futtergerste, ab HL 62, E'24	215 – 220
Futterweizen, ab HL 78, E'24	220 – 225
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	250 – 255
Körnermais, interv.fähig, E'24	205 – 210
Sojabohne, Speisequalität, E'24	390 – 400

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktionshandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 15

Sojaschrot 44% lose	395 – 400
Sojaschrot 44% lose, o.GT	485 – 490
Sojaschrot 48% lose	405 – 410
Sojaschrot 48% lose, o.GT	535 – 540
Rapsschrot 35% lose	330 – 335

Erzeugerpreise Bayern

	Wo.13	Vorw.
Jungtiere R3	6,46	+0,01
Kalbinnen R3	5,90	+0,08
Kühe R3	5,63	+0,10

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

3. bis 9. April, Schweinhälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,95
Basispreis Zuchtsauen	1,01

ST-Ferkel

7. bis 13. April

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	105,55
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

27. März bis 2. April

S	Ø-Preis	2,02
	Tendenz	-0,07
E	Ø-Preis	1,93
	Tendenz	-0,07
U	Ø-Preis	1,78
	Tendenz	-0,11
R	Ø-Preis	1,52
	Tendenz	-0,15
Su	S-P	1,99
	Tendenz	-0,07
Zucht	Ø-Preis	0,95
	Tendenz	-0,03

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.13	Vorwoche
EU	189,88	+5,27
Österreich	204,40	+5,20
Deutschland	188,14	+7,79
Niederlande	162,25	+6,28
Dänemark	166,88	+1,19

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE</

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,00 – 4,40
Qualitätsklasse II	3,70 – 3,95
Qualitätsklasse III	3,10 – 3,65
Qualitätsklasse IV	2,70 – 3,05
Altschafe und Widder	0,40 – 1,00

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, März		1,08	

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2025	2024
Ö-Erz.Preis Ø, Feb., je 100 kg	343,06	342,49
EU-Erz.Preis Ø, Feb., je 100 kg	279,26	264,11
Schlachtungen in 1.000 Stk., Dez.24/23	9.140	8.692

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% USt

Mindestvertragspreis A-Ware	6,00
Ernte 2025	

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0
Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.	
Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsware	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig	1000 g	13,0 – 18,0
ab Hof	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig	1000 g	13,0 – 18,0
ab Hof	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig	je kg	plus 1,00

Biobauernmarkt

Erhobene Verbraucherpreise vom Bio-Bauernmarkt Graz, April, je kg inkl. Ust.

Endivien	7,90
Käferbohnen, gekocht	12,00
Karotten	2,80
Erdäpfel Lagerware	2,80
Knoblauch	24,00
Lauch	7,90
Pastinaken	4,80
Petersilie Wurzel	7,90
Radicchio	5,90
Rettich weiß	3,90
Rote Rüben roh	3,20
Rotkraut	4,50
Sauerkraut	3,60
Schnittsalate Asia	23,00
Sellerie	5,90
Spinat	15,00
Vogerlsalat	23,00
Weißkraut/Spitzkraut	3,40
Zuckerhut	3,80
Zwiebel gelb	3,00

Käferbohne: Züchtung gibt Hoffnung

Hitzetoleranter und frühere, gleichmäßige Abreife: Dieses neue Saatgut geht heuer in die Vermehrung und soll ab 2027 angebaut werden.

Weit unterdurchschnittlich ist die heurige Käferbohnenernte ausgefallen, lediglich in den kühleren Bezirken Murtal und Leoben gab es bessere Erträge. Zurückzuführen sind die Einbußen auf die wochenlange Hitze im August – die Pflanzen wuchsen nicht mehr und waren die jungen Hülsen und Blüten ab.

Hitzetoleranter

Schon seit 2012 arbeitet die steirische Kammer an einer Lösung, um hitzetoleranteres, gleichmäßiger reifendes Saatgut zu entwickeln. Unterstützt vom Land, der Plattform zum Schutz der Steirischen Käferbohne g.g.A. und dem Unternehmen Alwera gelang es der Saatgut Gleisdorf nach jahrelanger aufwendigster Züchtungsarbeit, reinerige Linien

mit mehr Hitzetoleranz und früherer, gleichmäßiger Abreife zu entwickeln. Um reinerige Linien zu erhalten, müssen über mehrere Jahre Selbstungen (Bestäubung einer Blüte mit Pollen von derselben Pflanze) durchgeführt werden. Diese Feinarbeit ist äußerst zeitaufwendig und leider nur bei einem kleinen Teil erfolgreich, da die Käferbohne fremden Pollen (Pollen von einer anderen Käferbohnenpflanze) vorzieht. Mit eingeflossenen sind Forschungsergebnisse aus dem Horizon 2020 Projekt „Diversify“, dem Projekt Characcess der Agentur für Ernährung und Gesundheit (Ages) sowie Vermehrungen und Versuchsergebnisse der Landesversuchsstation für Spezialkulturen Wies und der Alwera.

Saatgutmischungen

In der Praxis soll der Anbau dann als Saatgutmischung (Synthetik) erfolgen, da bei den am Acker stattfindenden Verkreuzungen der genetisch



unterschiedlichen Linien starke Heterosizeffekte (höhere Leistungsfähigkeit der Nachkommen als jene der Eltern) zu erwarten sind. Dieser Effekt hält mehrere Jahre an, sodass nicht jedes Jahr neues Saatgut zugekauft werden muss.

2025 werden bei der Saatzucht Gleisdorf drei Saatgutmischungen in den Vermehrungsanbau gehen. Parallel dazu sind zusätzliche neue Linien mit abweichender Genetik in Entwicklung, um zukünftig mehr Komponenten für Mischungen – und damit eine potenziell bessere Ertragsstabilität unter schwierigen Bedingungen – zur Verfügung zu haben.

2027 werden voraussichtlich erste Mengen einer neuen Saatgutmischung für die Käferbohnenbauern zur Verfügung stehen.

Ulrike Schilder

Starke Marke macht sich bezahlt

AMA gibt Einblick in den Wert von Marken – und die enorme Stärke des AMA-Gütesiegels



AMA-Gütesiegel ist Marke Nummer 1 in Österreich

KONSTANTINOV

Ein allgemeines Verständnis über die Wertigkeiten von Marken ist zwar vorhanden, aber es ist sehr ausbaubar. Daher hat sich die AMA-Marketing im Rahmen ihrer Partnertage am 20. März zum Ziel gesetzt, dies zu vertiefen.

Starkes Gütesiegel

„Das AMA-Gütesiegel ist die einzige starke Marke, die uns Bäuerinnen und Bauern gehört, die Vertrauen schafft und die auch für uns arbeitet. AMA-Gütesiegelzuschläge bringen echte Wertschöpfung auf unsere Höfe, das stärkt uns und macht unsere regionalen Erzeugnisse unverwechselbar“, stellt der neue LK-Präsident Andreas Steinegger unmissverständlich fest. „Alle anderen Gütesiegel im Einzelhandel gehören Handelsketten“, ergänzt AMA-Vorsitzender Lorenz Mayr.

Hohe Bekanntheit

Mit einem Bekanntheitsgrad von 93 Prozent ist das AMA-Gütesiegel die Nummer 1 in Österreich – vor „Zurück zum Ursprung“ und „Ja!Natürlich“. Bekanntheit sei auch gleichbedeutend mit Vertrauen und gerade Vertrauen zu gewinnen ist laut AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mumenthaler-Sipek die härteste aller Währungen. Und der Ethis-

ker und Philosoph Christian Dürnberger erläuterte: „Markenbildung baut auf Vertrauen. Zu guten Markenwerten zu gelangen, dauert oft Jahrzehnte. Es braucht ein starkes Produkt, eine starke Geschichte, Unverwechselbarkeit und eine starke Marken-Identität, mit der sich Käufer identifizieren können!“ Starke Marken wie „McDonalds“, „Apple“ oder „Coca-Cola“ hätten jedoch keine Kunden, sondern vielmehr Mitglieder einer „Glaubensgemeinschaft“. Daraus resultiert auch die gute Vergleichbarkeit mit der „Qualitätsgemeinschaft AMA-Gütesiegel“ als stärkste bauerneigene Marke.

Das Markenbild ist jedoch nur die Spitze eines Eisbergs, 95 Prozent der Arbeit dafür

liegt unter Wasser. Daher ist viel Marktforschung und Basisarbeit zu leisten. Dürnberger: „Das größte Potenzial, sich von anderen Marken zu unterscheiden und allenfalls Mehrpreise bezahlt zu bekommen, sehe ich im moralischen Bereich – in der Region, beim Tierwohl, bei Klima und Umwelt.“ Besonders aus der Region können man Potenzial für Identität und Geschichte schöpfen. Auch Tierwohl ließe sich als Marke zu Ende denken.

Als Gemeinschaft stark

Wertvoller Teil einer Qualitätsgemeinschaft sind laut Journalistin Sabine Kronberger die Bäuerinnen und Bauern selbst. Als Gemeinschaft könne man die Kräfte bündeln. Der Kunde

sieht die Geschlossenheit und setzt Sicherheit in das Produkt. Wird diese Sicherheit nicht vorgefunden oder besteht die Eigenversorgung eines Landes nicht mehr, schaltet auch die Gesellschaft im Konsum auf internationale Lebensmittel um.

Es braucht Sicherheit

Hier sei man im kritischen Bereich, führten Johann Kauffmann vom Fleischhof Raabtal und Styriabrid-Geschäftsführer Raimund Tschiggler unisono aus, denn einige Nachbarstaaten seien bereits unter diese Schwelle gefallen und könnten sich nicht mehr aus dieser Negativspirale befreien. Das AMA-Gütesiegel sei und bleibe der beste Außenschutz für die bäuerlichen Erzeugnisse. Geht es nach Geflügelvermarkter Dieter Lugitsch, müssen im ganzen Prozess der Marken- und Marktbearbeitung unbedingt die Bäuerinnen und Bauern mitgenommen werden.

Auch Rind Steiermark Obmann Franz Beck stößt ins selbe Horn: „Die Verortung für die Betriebe sei wesentlich – ich weiß, ich bin AMA-Gütesiegelbetrieb und kann entsprechend planen. Dann wird auch wieder investiert.“

Robert Schöttel

Ei, Ei, Ei – wer hätte sich das alles gedacht?

Von der geprüften Qualität über die strengen Kriterien beim Färben bis zum hohen gesundheitlichen Wert – was in und hinter dem Osterei steckt.

Ostereier – schön, gut, sicher. Für Ostereier gelten strenge Kriterien. Bereits vor dem Färben wird eine dokumentierte Qualitätskontrolle durchgeführt. Die Schale muss sauber, das Ei frisch und frei von Fremdgeruch sein. Für die verwendeten Farben gibt es klare Qualitätsvorschriften. Das Mindesthaltbarkeitsdatum von Farbeiern darf maximal 42 Tage nach dem Legedatum betragen.

Hochwertiges Lebensmittel. Eier sind regelrechte Kraftpakete und reich an Mineralstoffen und Vitaminen. Allen voran aber sind sie der wichtigste Eiweißlieferant für den Körper – Eiweiß ist für den Aufbau und Erhalt der Muskulatur ausschlaggebend. Die im Ei enthaltenen bioaktiven Substanzen wirken entzündungshemmend und der hohe Proteingehalt macht Eier zu guten Sattmachern.

Geprüfte Gütesiegel-Qualität. Eier mit dem AMA-Gütesiegel müssen bezüglich Herstellung, Kennzeichnung und Dokumentation strenge Kriterien erfüllen. Die Qualitätskontrolle für AMA-Gütesiegel-Eier geschieht direkt am Legehennenbetrieb, aber auch in der Packstelle, im Endverarbeitungsbetrieb und im Verteilerzentrum des Lebensmittelhandels. AMA-Gütesiegelkontrollen am Betrieb sind jederzeit unangemeldet möglich.

Gutes Futter, gutes Ei. In natürlicher Umgebung verbringen Hühner den Großteil des Tages mit Picken auf der Suche nach Körnern und Insekten. Das Futter für Legehennen besteht hauptsächlich aus Mais und Weizen, dazu kommen Sonnenblumenpresskuchen, eiweißreiche Sojabohnen sowie eine Mineralstoffmischung mit hohem Kalk- und Vitaminanteil. Zugekaufte Futtermittel müssen speziell zertifiziert sein, wenn sie nicht direkt von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammen. Alle Betriebe setzen zudem freiwillig auf gentechnikfreies Futter.



TOM LAMM



SCHULLERBAU
& TRANSPORT

Baumeister Ing. JOHANNES SCHULLER

Hoch-/Tiefbau
Erdbau
Wasserbau

Oberbich 15
8274 Buch-St. Magdalena
tel. +43 3332 62805-0
e-mail office@schullerbau.at
homepage www.schullerbau.at



SPAR ist Partner
der steirischen
Landwirtschaft!



Märkte



Großmarkt Wien

Erhobene Großmarktpreise durch Magistrat Wien für die KW 11/12, österreichische Erzeugnisse, je kg	
Äpfel	1,63–2,50
Chinakohl	1,65–1,70
Gelbe Rüben	1,31–1,34
Gurken	0,86–2,30
Kartoffeln	0,90–1,70
Karotten	0,90–1,30
Kohl	2,00–2,15
Kohlrabi, Stk.	1,10–1,13
Rotkraut	1,40–1,45
Sellerie	1,53–1,55
Weißkraut	1,28–1,30
Zwiebel	0,44–2,00

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne	
Quelle: agrarzeitung.de	Wo.15 Vorw.
KAS	380,0 –10,0
Harnstoff granuliert	495,0 –11,0
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	369,0 +3,00
Diammonphosphat	693,0 ±0,00
40er Kornkali	315,0 –12,0

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 30.3.	55,3	55,3
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4%	50,6	51,7
Fett, März		
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, Apr., 4.4.	49,8	50,0
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Apr., 7.4.	52,80	52,80
Butter EEX Leipzig, €/t, Apr., 7.4.	7.413	7.438
Magermilchpulver EEX Leipzig, €/t, Apr., 7.4.	2.408	2.415
Internat. GDT-Auktions- preis-Index, 1.4.	+1,1%	±0,0%

Internationaler Milchpreisvergleich

je 100 Kilo netto, 4,2% Fett, 3,4% Eiweiß, * Arithm. Mittel	Jan25	Jan24
Quelle: DG Agri, LTO Nederland, AMA		
Führende EU-Molkereien, Premium bei 500.000 kg*	53,50	46,73
Österreich AMA, Ø aller Qualitäten	54,54	47,84
Neuseeland	41,30	33,50
USA	49,10	35,60

Holzmarkt



Holzmarkt auf stmk.lko.at
Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Realitäten

Bergbauernhof mit Rinderhaltung und Direktvermarktung: Wir beabsichtigen unsere in Vollerwerb bewirtschaftete Land und Forstwirtschaft zum Weiterführen, an eine interessierte junge Familie weiter zu geben, Zuschriften bitte an unsere E-Mail Adresse: sandra-sabrina@hotmail.com



JUDENBURG: Hälfteanteil an einer **EIGENJAGD** zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

ENNSTAL: WALDFLÄCHE

ab 20 Hektar und **EIGENJAGD** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Tiere



Freilandgehennen, 11. Legemonat im Raum Fürstenfeld ab 22. April 2025 abzugeben, Tel. 0664/1515527, office@hoellerls-freelandeier.at

Suchen Partnerbetriebe, gute Mäster

(auch Bio-Betriebe), welche unsere Jungindräger (ab mindestens 10 Stück), Stiere, Ochsen, Kalbinnen fertig füttern, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852, Verkauf selbstverständlich auch möglich!

Suchen dringend

Jungindräger und Schlachtvieh (besonders Kühe, zahlen Höchstpreis), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Viehhandel Firma Widroither

Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche

Fleißige, häusliche, Ungarinnen, Slowakinnen, deutschsprachig, Ehevermittlung **INTERCONTACT**, Tel. 0664/3085882

Berghütten gesucht!

Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mieteneinnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huettenland.com

FOTO-KATALOG mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von **30 bis 90 Jahren**. Jetzt kostenlos anfordern! Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

HEISERER
MASCHINENBAU
PKW-ANHÄNGER
FÜR JEDEN
ZWECK
03455 6231 heiserer.at

Zu verkaufen

Heukleinballen zu verkaufen, ca. 10 kg, € 2,- pro Stück, Abzuholen in 8062 Kumberg, Tel. 0676/9211695



Holzspalteraktion

mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbare Zylinder, z.B. 22 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.150,-, 30 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 2.150,-, 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.450,- inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung möglich, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Julia, 36 Jahre, liebt Sonnenaufgänge, Lagerfeuerabende und barfuß durchs Gras zu gehen, Julia sucht keinen oberflächlichen Smalltalk, sondern einen Partner mit Tiefe, Ehrlichkeit und einem Sinn für das Wesentliche, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Sandra 54 Jahre

liebhaber Sonnenschein, würde gerne wieder eine glückliche Beziehung führen, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Lenkachse, Forstanhänger mit Lenkachse, A. Moser Kranbau GmbH:

4813 Altmünster, Tel. 07612/87024, www.moser-kranbau.at

Polyester/Epoxydharz/
Beschichtung, Melkstand,
Milchkammer, Schlachträume und vieles mehr,
Wand/Bodenbeschichtung! Tel. 0664/4820158

Offene Stellen

Der Kindergarten Kinder Landsberg sucht ab 22. April 2025 eine Koch/Köchin in Deutschlandsberg im Ausmaß von 15 Stunden pro Woche (Montag bis Freitag von 8 bis 11 Uhr), **Aufgabenbereich:** Kindergerechte und gesundheitlich ausgewogene Menüplanung und Zubereitung von täglich rund 35 Portionen sowie Jausengestaltung.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Lehre als Koch/Köchin oder Absolvent:in einer Landwirtschaftlichen Fachschule oder HLW, Bereitschaft zur einschlägigen Weiterbildung und Zusammenarbeit im Team.

Entlohnung: Basis € 2.137,- brutto/Vollzeit, Bewerbung per E-Mail an: office@rdk-stmk.at

Stellengesuche

Persönlich rekrutierte **Landwirtschaftliche Facharbeiter** aus Asien mit Visa-D suchen Stelle im **Ackerbau, Obstbau, Gemüsebau, Viehwirtschaft**, einschlägige Erfahrung/Kenntnisse vorhanden, Führerscheine, na-recruitment.at, Tel. 0680/3116091

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

ANZEIGENSCHLUSS

für die nächste Ausgabe

17. April

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlegerin: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chiefredakteurin: Mag. a. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at

Mag. a. Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vučak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

PKW-Anhänger der Spitzenklasse



Heiserer:
Qualitätsanhänger aus der Steiermark – individuelle Maßanfertigungen sind die große Stärke

Maßanfertigungen sind die große Stärke von Heiserer. Entdecken Sie unser großes Sortiment, lassen Sie sich beraten und einen Anhänger nach Ihren Vorstellungen anfertigen – zu einem fairen Preis! Infos unter Tel. 03455/6231 und www.heiserer.at

PERSONELLES

Wechsel im Aufsichtsrat der Österreichischen Hagelversicherung

Anstelle von Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark a. D., wurde Andreas Steinegger – neu gewählter Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark – in den Aufsichtsrat der Österreichischen Hagelversicherung gewählt. Der Präsident des Aufsichtsrats und der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung danken Franz Titschenbacher für sein Engagement. In seiner zehnjährigen, äußerst kompetenten und engagierten Tätigkeit hat sich die Österreichische Hagelversicherung zum Spezialversicherer mit der umfassendsten Produktpalette und der modernsten Schadenserhebung Europas entwickelt. Heute ist das Unternehmen auch in sechs osteuropäischen Märkten erfolgreich tätig.



V.l.n.r: Vorstandsvorsitzender Kurt Weinberger, Präsident a. D. Franz Titschenbacher und Aufsichtsratspräsident Ernst Karpfinger



Bauernfeind garantiert dank eines großen Lagers und eigenem Fuhrpark eine schnelle Lieferung in ganz Österreich

BAUERNFEIND

Bauernfeind – 35 Jahre Innovation und Qualität

Seit 35 Jahren steht Bauernfeind für Qualität, Innovation und maßgeschneiderte Lösungen.

Was 1990 als Ein-Mann-Betrieb begann, ist heute ein führender österreichischer Hersteller hochwertiger Rohrsysteme für Bau, Landwirtschaft und Infrastruktur.

Das PP-MEGA-System umfasst ein perfekt abgestimmtes Sortiment aus Rohren, Drainagen, Form-

stücken, Tanks und Schächten. Dank ihrer Vielseitigkeit eignen sich PP-MEGA-Rohre für zahlreiche Anwendungsbereiche – vom Straßenbau über Haus- und Stallbau bis hin zu Straßen-durchlässen.

Robust und säurefest

Auch als Gülleleitungen überzeugen sie durch Säure-beständigkeit und Muffendichtheit. Ein besonderes Merkmal der SN12- und SN16-Rohre ist

ihre verstärkte Innenwand. Diese sorgt für eine außergewöhnlich hohe Belastbarkeit, sodass die Rohre selbst starkem Druck durch Geröll, Schotter und Sand standhalten. Damit setzt Bauernfeind auf langlebige Qualität, die höchsten Beanspruchungen standhält.

Schnelle Lieferung

Dank eines hauseigenen Fuhrparks mit Kran und eines großen Lagers garantiert

Bauernfeind eine schnelle, direkte Lieferung in ganz Österreich. Kunden profitieren zudem von individuellen Beratungslösungen, um für jedes Bauvorhaben die beste Rohrlösung zu finden. Mit 35 Jahren Erfahrung bleibt Bauernfeind ein verlässlicher Partner für nachhaltige und innovative Bauprojekte.

Weitere Informationen unter

07277/2598 oder

www.bauernfeind.at

24. Osterhasenkirtag in Fischbach

Am 13. April lädt die Firma Sommersguter zur beliebten Hausmesse



Maschinen und Geräte bei Live-Vorführungen erleben

Am 13. April lädt die Firma Sommersguter zur beliebten Hausmesse im Rahmen des Fischbacher Osterhasenkirtags. Landwirte, Forstarbeiter und Technikinteressierte haben die Gelegenheit, modernste Maschinen live zu erleben. Präsentiert werden Neuheiten und bewährte Modelle führender Marken wie PALMS, Tajfun, Lancman und viele mehr. Die Geräte werden direkt vorgeführt, so dass sich Besucherinnen und Besucher von Leistung und Qualität überzeugen können. SOMA-Experten stehen bereit, um alle Fragen rund um die neueste Forst- und Landtechnik

zu beantworten. Ob technische Details, Kaufberatung oder innovative Lösungen für den land- und forstwirtschaftlichen Alltag – die Profis von SOMA informieren umfassend. Der traditionelle Osterhasenkirtag sorgt zudem für ein buntes Rahmenprogramm mit Musik, Unterhaltung und regionalen Schmankerln für die ganze Familie. Von handgefertigten Osterdekorationen bis zu kulinarischen Highlights gibt es viel zu entdecken. Ein informativer und erlebnisreicher Tag für Groß und Klein! Infos: 03170/225 oder

www.soma.at

Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe

1. Mai 2025 (Anzeigenschluss 17. April 2025) **15. Mai 2025** (Anzeigenschluss 2. Mai 2025) **1. Juni 2025** (Anzeigenschluss 15. Mai 2025)

Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:

- Realitäten Partnersuche Kaufe/Suche Offene Stellen
 Tiere Zu verkaufen Verschiedenes Stellengesuche

Name:

Straße/Nr., PLZ/Ort:

E-Mail, Tel.:

Einsenden an: E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at oder an:

Landwirtschaftskammer Steiermark

LM-Kleinanzeigen

Hamerlinggasse 3, 8010 Graz

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Direktvermarktung

Kräuterbitter und Gewürzliköre selbst herstellen, 15.5., 9 Uhr, Hügellandhalle, St. Margarethen an der Raab

Gesundheit und Ernährung

Cookinar: Sommerliche Blitzgerichte, 15.5., 18 Uhr, online via Zoom

Genial kombiniert – einmal kochen und zweimal essen, 8.5., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Pasta und Pizza, 9.5., 17 Uhr, MS Frohnleiten, Anm.:0664/3507464

Vollkornbrot und Ölsaatenbrote – schmackhaft und bekömmlich, 8.5., 17 Uhr, Frische KochSchule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.:03152/2766-4336

Natur und Garten

Kräuterdetektive unterwegs..., 14.5., 9 Uhr, Seminarbauernhof Flitsch – Höller, Sankt Marein bei Graz

Natürliche Selbstversorgung: Tipps und Tricks für Garten und Balkon, 9.5., 13.30 Uhr, Gartenbaubetrieb Painer, Eggersdorf bei Graz

Persönlichkeit und Kreativität

Blumenkranzer binden, 8.5., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Gartendeko aus Beton selber machen, 10.5., 9 Uhr, Andrea Schemmel-Holzapfel, Bruck an der Mur, Anm.: 03862/51955-4111

Zero-Waste-Haushalt, 15.5., 17 Uhr, LK Steiermark, Graz

Pflanzenproduktion

HBG Wiesenbegehung, 7.5., 13 Uhr, Graz; 8.5., 13 Uhr, Sankt Kathrein am Offenegg; 14.5., 13 Uhr, Sankt Marein-Feistritz; 15.5., 13 Uhr, Ratten

Unternehmensführung

Grundkurs für Almpersonal, 15.5., 9 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont

Webinar: Kleine Helfer für den Alltag, 8.5., 19 Uhr, online via Zoom

Webinar: Künstliche Intelligenz in der Landwirtschaft – was ist realistisch? 12.5., 16 Uhr, online via Zoom

Tag und Nacht gut informiert.

Ikonline

Land- und Forstwirtschaft aktuell
www.stmk.lko.at





Potzinger,
Jöbstl-Prattes,
LR Schmiedt-
bauer, LK-Präsi-
dent Steineg-
ger, Palz (v.l.)
KRUG

Fest für den neuen Jahrgang

Was für ein Auftakt für den neuen Jahrgang! Mehr als 3.000 Besucher feierten in der Vorwoche in der Grazer Stadthalle den steirischen 2024er – und das in seiner gesamten Vielfalt. Rund 100 Winzer präsentierte dazu an die 800 Tröpferln. Da hatte auch LK-Weinbauchef Martin Palz einiges zu verkosten; sein Resümee: „Es liegt ein ausdrucksstarker Jahrgang im Keller. Der Jahrgang 2024 verspricht kräftigere, physiologisch reife Weine mit ausgeprägter Fruchtaromatik auf Gebietsebene sowie Langlebigkeit bei den Orts- und Riedenweinen.“ Mit der Präsentation im Herzen der Steiermark ist ein erfolgreicher Auftakt der steirischen Weinsaison gelungen. Nun laden die Winzer zu Ab-Hof-Verkäufen, Weinverkostungen und Buschenschank-Besuchen. Der nächste ganz große Auftritt für den Wein: Das internationale Roséweinfestival Steiermark am 13. Juni in Graz.



Lehrgangsa-
schluss für 14
Brotzömmelie-
re im Steier-
markhof
LFI

Perfekt bis zum letzten Krümel

Diesen Damen und diesem Herren ist in Sachen Brot nichts mehr vorzumachen – sie haben nämlich soeben den LFI-Zertifikatslehrgang Brotzömmelier erfolgreich abgeschlossen. Der Fachjury wurden dabei innovative Brot- und Foodpairing-Kreationen präsentiert – inklusive sensorischer Analyse. Die neuen Brot-Profis entwickelten zudem Ideen und Konzepte für Verkostungsveranstaltungen und erstellten umfassende schriftliche Arbeiten mit Kalkulation.



Die 13 neuen
Seminarbäu-
erinnen trugen „ihren“
Seminarbauern
auf Händen
LFI

Seminarbauer war der „Hahn im Korb“

Fast 20 Tage lang wurde für den Zertifikatslehrgang Seminarbäuerin/Seminarbauer gebüffelt – erstmals in Liezen – und jetzt gab's rund um den erfolgreichen Abschluss Feierstimmung. Die Fachschule Gröbming unter der Leitung von Direktorin Maria Reissner erwies sich übrigens als idealer Veranstaltungsort, um die 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestens auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten. Sie sind nun startklar, als Botschafterinnen und Botschafter für die heimische Landwirtschaft, allen voran für die regionalen Lebensmittel aufzutreten. Besonders erfreulich: Dafür ist jetzt auch ein Seminarbauer mit im Boot.



Ob Führung durch die Altstadt – Gauklerplatz und Kräutervortrag inklusive – oder Besuch einer Safranplantage – Marocco war auf alle Fälle eine Reise wert
MOSER

Wir waren in Marokko!

Leserreise der Landwirtschaftlichen Mitteilungen – tolle Eindrücke zwischen Nutz- und Lustgärten

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen! Und die 28 Teilnehmer der Leserreise nach Marokko, organisiert vom Reisebüro Agria, haben sogar eine ganze Menge zu erzählen – es wurden ja auch interessante Projekte wie Gärten, Parks und Plantagen besichtigt. Die Stadtführung in der Medina, der Altstadt von Marrakesch, führte unter anderem zur „Medersa Ben Youssef“, einer alten Koranschule mit angeschlossenem Internat. Durch die weitläufigen Souks ging es in eine „Herboristerie“ zu Vortrag und Pro-

duktpäsentation eines Kräuterexperten, der die Teilnahme mit Geruchspröben würzte. Ein Marrakesch-Besuch führt immer auch auf den Gauklerplatz. Er steht seit 2008 als der

„Kulturrum des Djamaa-el-Fna-Platzes“ auf der Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit. Beeindruckend waren die vielen Gärten. Nicht weit von Marrakesch entfernt

gab eine nach Marokko ausgewanderte Schweizerin Einblick in ihr „Paradies“ und ihre Safran Plantage. Nach dem Iran ist Marokko das weltweit größte Anbaugebiet von Safran. DM



In Marokko tauchten die Leser der Landwirtschaftlichen Mitteilungen in eine beeindruckende Welt aus Farben und Gerüchen ein
MOSER

Mostmacher punkten mit alten Sorten und trendigem Design



Das sind die Sieger der Landesbewertung Most und Cider 2025:

Thomas Boden, St. Peter am Ottersbach mit „Aurelius Red“, Christian Weissensteiner, Genussmosthof Veitlbauer, Weissenbach/Enns mit „Rubinette“, Günter und Sonja Brunner, Ilz, mit „Apfellini“, Martin und Hanna Mausser, Hitzendorf, Doppolandessieg mit „Ilzer Rosenapfel“ und „Eisapfel“, David Kargl, Kühbreinmost, Gaal mit „Kühbrein Friedrich Braeburn“. (v.l.)

Aurelius Red, Apfellini, Kühbrein „Friedrich“ Braeburn und Co – sie rinnen nicht nur wie flüssiges Gold die Kehle herunter, sie klingen auch wie Musik in den Ohren und sind absolute Eyecatcher. Denn: „Unsere Mosterzeuger investieren mittlerweile auch viel in Flaschen, Etiketten und Design. Wie die

Produkte sind auch die Aufmachungen zunehmend hochwertiger“, zeigt sich LK-Obstreferent Georg Thünauer erfreut über diese Entwicklung zum perfekten Gesamtpaket. „Das ist auch den Kunden wichtig. Wir bekommen immer wieder Komplimente für unsere Flaschen. Wenn man hunderte Stunden in das hochwer-

tige Produkt investiert, sollte die Verpackung kein Stiefkind sein. Eine coole Flasche hilft dem Produkt und der Branche“, setzt Landessieger David Kargl, Kühbreinmost, innen wie außen auf höchste Qualität. Was die Produzenten mittlerweile an Klasse in die Flasche zaubern, hat sich bei der heurigen Landesprämierung einmal

mehr gezeigt. 110 Moste, Cider, Schaumweine und Innovationen von 27 Produzenten gingen ins Rennen, unter den sechs Landessiegern katapultierten sich Hanna und Martin Mausser mit einem Doppel-Landessieg an die Spitze.

„Alte Sorten sind nach wie vor stark im Trend. Beim Ausbau dominiert die Sortenreinheit mit gezielter Restzuckerabgabe“, gibt Thünauer Einblick. Generell gibt's steirische Qualitätsmoste aber in der gesamten Palette von trocken bis lieblich – sowohl aus alten Apfelsorten wie auch neuen Tafelobstsorten. Thünauer: „Entscheidend ist die kompromisslose Qualität, die unsere Mosterzeuger mit viel Leidenschaft herstellen. Diese erkennt man übrigens auch an der staatlichen Prüfnummer – nur solche Obstweine sind für das Landessieger-Finale zugelassen.“



Jung, engagiert, zielstrebig

schaft in Weiz, der Südoststeiermark und des Murtals. In ihrer rund 232-stündigen Ausbildung legten sie sich am so-

genannten zweiten Bildungsweg ihr Rüstzeug für das erfolgreiche Führen eines Bauernhofs zu. Geprüft in den Fä-

chern Pflanzenbau, Tierhaltung, Landtechnik, Forstwirtschaft und Betriebsführung, schlossen 50 mit ausgezeichnetem Erfolg ab – 18 in Weiz und jeweils 16 in der Südoststeiermark und im Murtal.